

Zukunftswerkstätten Musik und Klima

Januar/Februar 2020

Städteübergreifende Dokumentation

Inhaltsübersicht

A) Städteübergreifende Dokumentation	4
1) <i>Einführung</i>	4
1.1) Die Einführungsvorträge	4
1.2) Weitere Tipps zur Einführung	4
2) <i>Klima und Umwelt als Thema in der Musik</i>	5
2.1) „Klima und Umwelt“ als Thema in der Hochschullehre	5
2.2) Songs, Klimalieder	5
2.2.1) Sammlung von Klimaliedern	5
2.2.2) Diskussion: Brauchen wir interreligiöse Klimalieder?	5
2.3) Musikvermittlung und musikalische Umwelt- und Klimapädagogik	6
2.3.1) Hintergrund, allgemeine Überlegungen	6
2.3.2) 2021ff – Ein Klimawandelmusiktheater	7
2.3.3) Die vier Elemente	7
2.4) Klima und Umwelt als übergeordnetes dramaturgisches Thema	9
2.4.1) Mühlenbecker Klanglandschaften	9
2.4.2) Geplante Projekte der Dresdner Sinfoniker	10
2.4.3) Weitere Best-practice-Beispiele	11
2.5) Performances und Improvisation während der Zukunftswerkstätten	12
2.5.1) „Wie klingen Kippunkte?“ Das Unvorstellbare hörbar machen	12
2.5.2) Improvisation „Die vier Elemente“	13
2.5.3) Musikalische Arbeitsgruppen der Zukunftswerkstatt Paderborn	13
2.6) Neue Projektideen	14
2.6.1) Ideensammlung für neue Veranstaltungsformate	14
2.6.2) Eine Klimakulturveranstaltung für Ludwigsburg	15
2.6.3) Stunde der Zukunft	16
3) <i>Negative Wechselwirkungen zwischen Musik und Klima</i>	17
3.1) Bedrohung von (Musik-)kultur durch die Klimakrise	17
3.2) Musik als Teil des Problems	17
3.2.1) Umweltbelastung durch Konzerte	17
3.2.2) Umweltbelastung durch Streaming	17
4) <i>Handlungsoptionen</i>	18
4.1) Persönliche Handlungsoptionen (Klimakrise allgemein)	18
4.1.1) Umgang mit Andersdenkenden	18
4.1.2) Individuelle Entschleunigung	19
4.1.3) Konsum	19
4.1.4) Neue Lebensformen	19
4.1.5) Vegane Ernährung	20

4.1.6) Persönliche Belastbarkeit, Bewältigungsstrategien, Resilienz.....	20
4.2) Berufliche und institutionelle Handlungsoptionen.....	22
4.2.1) Berufsbedingte Hürden und Widerstände	22
4.2.2) Nachhaltiges Musik-Business.....	23
4.2.3) Vernetzung und klimapolitische Positionierung von Musiker*innen	25
4.2.4) Umwelt- und Klimakonzepte in der Techno- und Clubkultur	27
5) Gesamtgesellschaftliche Lösungsansätze (allg.).....	28
5.1) Kulturelle Grundlagen	28
5.1.1) Sozialpsychologische Mechanismen, Spielräume und Hürden	28
5.1.2) Konvivialismus: Grundlagen eines „Guten Lebens“	28
5.1.3) Religiöse und theologische Grundlagen.....	28
5.1.4) Klima und Gendergerechtigkeit.....	29
5.1.5) Sonstige Wertegrundlagen und philosophische Perspektiven	29
5.2) Gesellschaftliche Transformation	30
5.2.1) Bewegungsforschung	30
5.2.2) Postwachstumsökonomie	30
5.2.3) Entschleunigung	31
5.3) Klimaschutz, Diversität und Interkulturalität	32
5.3.1) Interkulturelle Hürden und Chancen.....	32
5.3.2) Wie kann die Klimagerechtigkeitsbewegung diverser werden?	32
5.3.3) Regionalisierung und Interkulturalität	33
6) Musik als Teil von Lösungsstrategien	33
6.1) Mögliche Handlungsfelder	33
6.6.1) Musik und Gesellschaft	33
6.6.2) Musik und Bewusstseinswandel	35
6.6.3) Musik als Mittel zur aktiven Entschleunigung und Regionalisierung	35
6.6.4) Bewusstseinswandel in der Techno- und Clubkultur	36
6.2) Protestkultur.....	37
6.2.1) Allgemeine Überlegungen zu musikalischen Aktionsformen	37
6.2.2) Der Klimachor Darmstadt.....	38
6.2.3) Weitere Beispiele musikalischer Protestkultur.....	38
6.3) Regionale „Postwachstumsmusik“: Exemplarische Projekte	39
6.3.1) Das Recycling-Orchester in Cateura (Paraguay).....	39
6.3.2) Stadtteilkantorat Hamburg	39
6.3.3) Theaterwerkstatt Bethel.....	40
6.3.4) Corona-Update: „Musik auf Abstand“	40
B) Die Zukunftswerkstätten	41
1) Akteur*innen.....	41
1.1) Unterstützer*innen und Multiplikator*innen	41
1.2) Teilnehmer*innen.....	41

2) Ablauf der Einzelveranstaltungen	44
2.1) Hamburg	44
2.1.1) Interkulturelle und interreligiöse Musikwerkstatt	44
2.1.2) Brainstorming „Musik und Klima“	44
2.1.3) Dresdner Sinfoniker: Vorstellung und Diskussion kommender Projekte	44
2.1.4) Techno und Klima	45
2.1.5) Entschleunigung & Digitalisierung	45
2.2) Ludwigsburg	45
2.2.1) Postwachstumsökonomie / persönliche Handlungsoptionen	45
2.2.2) Ideen für neue Kulturprojekte	45
2.2.3) „Vier Elemente“ im Musikunterricht (1): Ideensammlung	46
2.2.4) Die Klimakrise als Musik	46
2.2.5) Das Unvorstellbare vorstellbar, hörbar und fühlbar machen	46
2.2.6) „3,5 Prozent“: Musik als mobilisierende Unterstützung	46
2.2.7) Persönliche Bewältigungsstrategien / Resilienz	46
2.2.8) „Vier Elemente“ im Musikunterricht (2): Praktische Versuche	46
2.2.9) Klima und Schöpfung aus theologischer/interreligiöser Perspektive	46
2.2.10) Klimawandelmusiktheater (AG Neue Musik Grünstadt)	47
2.2.11) Klimachor Darmstadt	47
2.2.12) Wie kann die Klimabewegung diverser werden?	47
2.3) Paderborn	47
2.3.1) Nachhaltiges Musikbusiness – Best Practice Beispiele	47
2.3.2) Diskussion Postwachstum	48
2.3.3) Nachhaltige Bildung / schulpraktische Modelle / interdisziplinäre Schule	48
2.3.4) Was bleibt, wenn man verzichtet? Philosophisch-religiöse Perspektive	48
2.3.5) Emotionen in der Musik / Emotionalisierung durch Musik	48
2.3.6) Konvivialismus. Kunst des Zusammenlebens	48
2.3.7) Vernetzung und Positionierung von Künstler*innen	48
3) Methoden	49
3.1) Open Space	49
3.1.1) Zur Methode	49
3.1.2) Feedback	49
3.2) Diskussionshandzeichen	50
3.3) Zu guter Letzt	50

A) Städteübergreifende Dokumentation

Zwischen Januar und März 2020 fand in Hamburg, Ludwigsburg und Paderborn je eine interdisziplinäre „Zukunftswerkstätten Musik und Klima“ statt. Die ebenfalls geplante Zukunftswerkstatt in Heek fiel in die Zeit der beginnenden Corona-Epidemie und musste kurzfristig abgesagt werden.

Die nachfolgende, städteübergreifende und thematisch geordnete Dokumentation basiert auf den Arbeitsgruppen-Protokollen der drei Werkstätten.

1) Einführung

1.1) Die Einführungsvorträge

Die Präsentationen zu den Impulsvorträgen sind zum internen Gebrauch bestimmt und dürfen nicht ohne Absprache mit den Referent*innen weiter verbreitet werden.

- Impulsvortrag von Philipp Spiegel (Zukunftswerkstatt Hamburg)
- Impulsvortrag von Bendix Vogel (Zukunftswerkstatt Hamburg)
- Impulsvortrag von Alexander Reppening (Zukunftswerkstatt Ludwigsburg)
- Impulsvortrag von Franca Schumann (Zukunftswerkstatt Paderborn)

Online unter:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material>

1.2) Weitere Tipps zur Einführung

Zusätzliche Links und Tipps von unseren Impuls-Vortragenden sowie aus einzelnen Kleingruppen den Zukunftswerkstätten.

- Stefan Rahmstorf: Klimawandel – Was, wenn wir nichts tun? (Empfehlung von Franca Schumann)
- Matthias Schmelzer / Andrea Vetter: Degrowth/Postwachstum zur Einführung (Empfehlung von Franca Schumann)
- David Wallace-Wells: Die unbewohnbare Erde (Empfehlung von Alexander Reppening)
- Tomasz Konicz: Weltklima auf der Kippe (Empfehlung der Ludwigsburger Arbeitsgruppe „Postwachstumsökonomie“)
- Linkliste "Musik und Klima" (zusammengestellt von Bernhard, verschickt mit den Einladungen zu den Zukunftswerkstätten)

Online unter:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material#einfuehrung>

2) Klima und Umwelt als Thema in der Musik

2.1) „Klima und Umwelt“ als Thema in der Hochschullehre

Ob und wie sich das Thema „Musik und Klima“ stärker im Curriculum von Musikhochschulen und Universitäten verankern könne, war bereits während der Zukunftswerkstätten Anfang 2020 ein häufiges informelles Gesprächsthema – auch wenn keine eigene Arbeitsgruppe zu dieser Frage zustandekam. Ein Jahr später machte die Musikuniversität Wien diese Frage dann zum Schwerpunkt einer eigenen, viertägigen Zukunftswerkstatt.

Weitere Informationen: <https://www.mdw.ac.at/gruene-mdw/zukunftswerkstatt/>

2.2) Songs, Klimalieder

2.2.1) Sammlung von Klimaliedern

Die nachfolgenden Lieder wurden entweder von unterschiedlichen Teilnehmer*innen in die Zukunftswerkstätten eingebracht oder sie wurden während einer der Zukunftswerkstätten skizziert und anschließend weiter ausgearbeitet:

- Come follow me (Klimachor Darmstadt, Friederike Frenzel)
- Gibt's einen Zoo im Paradies? (Trimum, Assaf Levitin)
- König Salomon, darf ich dich kurz stören? (Trimum, Assaf Levitin)
- Lemon Tree (Neutextierung von Bendix Vogel)
- Mad World (Neutextierung von Bendix Vogel)
- Solid as a rock (Klimachor Darmstadt, Friederike Frenzel)
- Wir sind verschieden, sehr sogar (Trimum)

Jasmin Edel, Teilnehmerin der Zukunftswerkstatt in Ludwigsburg, hat außerdem auf das Songbook von Fridays for Future Österreich hingewiesen.

Noten, Texte, Videos und weiterführende Links zu all diesen Liedern finden sich unter: <https://musik-und-klima.de/home/klimalieder/14560>

2.2.2) Diskussion: Brauchen wir interreligiöse Klimalieder?

Diskussion: Wie sinnvoll sind interreligiöse Lieder im Kontext „Klima“?

Pro:

- Durch zusammen musizieren (möglicherweise mittels einer gemeinsamen religiösen Figur) baut man Vertrauen auf / man hat das Gefühl, eins zu sein
- Wichtigkeit Projekte zu entwickeln, die Leute zusammenbringt, z.B. Trimum.
- Interkulturelle/ interreligiöse Projekte könnten ein Modell sein, um jeden zu erreichen und um eine globale Identität zu schaffen

Contra:

- Warum? Wo sind solche Lieder relevant? Wo trifft man sich?
- Einfluss der Religion in den Liedern -> problematisch

Ideensammlung

- Ideen: Eine mögliche gemeinsame Figur für Dialog in der Natur: Adam & Eva, Noah
- -konkrete Themen aus Bibel, die Bezug/ Verbindung zur Natur haben
- Möglichkeiten für das gemeinsame Musizieren: Improvisation, Lied aus verschiedenen Sprachen & gemeinsamer Refrain
- Mit Kindern: eher niederschwellig, einfache Texte, mit Motiv/ Figur
- Mit Erwachsenen: eher religiöse, bestimmte Themen
- Jona als Figur: spielt eine bedeutende Rolle in der Natur / Umwelt
(Hamburg, Arbeitsgruppe „Interkulturelle und interreligiöse Musikwerkstatt“)

2.3) Musikvermittlung und musikalische Umwelt- und Klimapädagogik

2.3.1) Hintergrund, allgemeine Überlegungen

Mögliche Funktionen von Musikvermittlung im Kontext „Klima und Umwelt“:

Sinnliches Erfahren = Bewusstsein für die Natur schaffen, d.h. Thematik nicht direkt erwähnen, Botschaften subtil kommunizieren > Konzert am See (Vorbild: Peter Ablinger); in den Wald hineinhören.

- „belonging“/commitment: Effekt der Musik nutzen um eine Beziehung zur Natur herzustellen; Musik nicht nur als Konsum, sondern selbst-ermächtigt hervorbringen
- Musik machen: lokale Musik fördern
- Musik als Bildung
- **Vorschlag:** weniger kleine Projekte, mehr Projekte für die große Masse
- **Vorschlag:** Über den Alltag an die Menschen kommen

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

Erwartungen / Forderungen an nachhaltige Bildung allgemein und an Verknüpfungen von Musikpädagogik und Klima-/Umweltpädagogik:

- Für das was man tut, ist man verantwortlich – das muss man lernen/erkennen
- „Instrument“ selber bauen z.B aus Dingen aus der Natur, Müll
- Natur hören: erst erfahren, dann erklären
- Alles kann Musik sein (Philosophisch, ästhetisch)
- Man muss offen für alle und für den pädagogischen Prozess sein: Mitnehmen, einbinden

Erste Ideen, die sich aus diesen Erwartungen ergeben:

- Themenbezogenes Songwriting als Verbindung von Musikpädagogik und Umwelt-/Klimapädagogik
- Interdisziplinäre Projektarbeit: Warum klingt unterschiedliche alte Hölzer verschieden? Wahrnehmen von Klangkörpern jeglicher Art
- Zugang zu anderen Ländern, die vom Klimawandel direkt betroffen sind, über deren Musik kennenlernen.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Bildung“)

2.3.2) 2021ff – Ein Klimawandelmusiktheater

Lena Dhonau, Felix Eichner und Silke Egeler-Wittmann von der „AG Neue Musik Grünstadt“ stellen das Projekt „2020ff – Ein Klimawandelmusiktheater“ vor. Das Konzept, ein Video und sämtliche Arbeitsmaterialien sind als modulares Baukastensystem auf <https://musik-und-klima.de/home/vermittlung/2021ff> frei verfügbar.

- Ziel des Materials: Selber weiterentwickeln, verwenden, sich aneignen.
Projektdauer: ca. 2-3 Monate
- Die Dramaturgie wurde von den Schüler*innen eigenständig in Gruppen geplant (Eis, Bevölkerungswachstum, Regenwald,...). Fragestellung: Wie stellt man Klima mit Musik dar? (Temperatur, Hitze,...)
- Bei der Neue-Musik-AG war eher das Problem, dass es zu viele Ideen gab → Selektion notwendig.

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klimawandelmusiktheater – AG Grünstadt“)

2.3.3) Die vier Elemente

Motiv der „Vier Elemente: Hohes Potential für heterogene Lerngruppen. Basale Zugänge für Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen, aber auch für überdurchschnittlich begabte Kinder.

Ziel: Fächer- und altersübergreifende Materialien – beispielsweise für eine Projektwoche. Auseinandersetzung auf verschiedenen Ebenen und mit allen Sinnen. Am Ende kann die musikalisch-künstlerische Veranschaulichung stehen.

Ideensammlung Erde

- Experiment Biologie: Große Behälter mit Erde, abgetrennter Bereich, eine Hälfte Erde mit Salz, eine nur Erde, in beide kommen Regenwürmer. Nach 2-3Tagen sind alle Regenwürmer in die nicht verunreinigte Hälfte gewandert. (Assoziationen: Flucht, Klimaschutz, Landverlust...).

- Klimawandel: Humusaufbau als Lösungsszenario (Buch von Ute Scheub: „Die Humusrevolution“).
- Religion: Schöpfungsgeschichte, Mensch „aus Erde geschaffen“.
- Exkurs Landwirtschaft, Kleinbauern: Hohe Investitionen, wenig gesellschaftliche Anerkennung, prekäre Situation.
- Wert von Erde (1): 1 mm Erde entsteht in 10 Jahren, 1 cm in hundert Jahren. Verschmutzung macht in sehr kurzer Zeit viel kaputt.
- Wert von Erde (2): Erde lässt sich nicht industriell produzieren.
- Ringelnetz Gedicht: Unter der Erde murkst etwas
- Idee für ein Klangstück: Kann man das Leben im Boden und einen toten, abgestorbenen Boden hörbar machen?
- Serpil erzählt von einem bekannten türkischen Loblied auf die Erde. „Kara Toprak (Schwarze Erde)“ stammt von dem Dichter und Sänger Âşık Veysel (1894-1973), der als Kind erblindete. In dem Lied beschreibt er die Erde als Freund und Geliebte (s.u., weiterführende Links).

Ideensammlung Luft

- Windräder, Energie umwandlung sichtbar machen.
- Mit Windrad eine LED zum Leuchten bringen.
- Biologie / Religion: Atem als Ausdruck von Leben.

Ideensammlung Wasser

- Wasserkraft als Energie
- Wasser, Tintentropfen rein, beobachten (filmen), geht nur in eine Richtung, irreversibel, sehr hoher Aufwand, es wieder sauber zu machen.
- Diffusion von Teilchen, warmes und kaltes Wasser, verteilt sich unterschiedlich.
- Improvisationskonzept „Wassertropfensinfonie“ (s.u., weiterführende Links)

Ideensammlung Feuer

- Ist in der Schule schwierig: Hohe Sicherheitsauflagen. Arbeit mit Teelichten? Bunsenbrenner?
- Hypothesen formulieren: Was brennt, was brennt nicht? Und warum?
- Religion: Hölle als Motiv in Islam und Christentum / Licht als theologisches Motiv.
- Beherrschung des Feuers als zentraler Schritt in der Zivilisation. These: „Ohne Feuer wären wir (kulturgeschichtlich betrachtet) keine Menschen“.

- Frage: Ist das Klimaziel „null CO2“ gleichbedeutend mit „kein Feuer mehr?“ In der Energiegewinnung gibt zum Feuer Alternativen. Jedes der drei anderen Elemente kann das Feuer ersetzen (Erdwärme, Windkraft, Wasser). These: Feuer ist das einzige der Elemente, das nur noch zerstörerisch und nicht mehr lebensnotwendig ist. (Sonnenenergie kann nicht mit Feuer gleichgesetzt werden: Kernfusion, dabei entsteht kein CO2).
- Es dauert viele Jahrtausende, bis Kohle oder Erdöl entsteht. Ihre Verbrennung ist hingegen extrem schnell und irreversibel.

Weiterführende Links

Weiterarbeit am Gesamtkonzept:

<https://musik-und-klima.de/home/vermittlung#4Elemente>

Wassertropfensinfonie:

http://archiv.schraege-musik.de/index.php%3Foption=com_content&task=view&id=143&Itemid=91.html

Türkisches Lied „schwarze Erde“:

<https://maviblaeu.wordpress.com/2014/11/20/ein-blinder-poet-und-schwarze-erde/>

<https://www.musik-for.uni-oldenburg.de/muezik/pdf/Arbeitsblatt1.pdf>

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Vier Elemente im Musikunterricht“)

2.3.4) Weitere Best-practice-Beispiele

- Klangraum auf der Mönckebergstrasse in Hamburg: veränderbar, sinnliche Erfahrung, informative Elemente, Naturmaterialien > Vision: Erfahrungsraum der im Kontrast zur Umgebung steht (<https://junge-musikakademie-hamburg.de/klangraum/>)

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

Siehe auch: <https://musik-und-klima.de/home/vermittlung#weitereprojekte>

2.4) Klima und Umwelt als übergeordnetes dramaturgisches Thema

2.4.1) Mühlenbecker Klanglandschaften

Gisela Nauck, Teilnehmerin der Hamburger Zukunftswerkstatt, war 2019 Mitveranstalterin des Festival "Mühlenbecker Klanglandschaften". Eine eigene Arbeitsgruppe zu diesem Festival war geplant, kam dann aber aus Zeitgründen nicht zustande.

Gisela hat deshalb einige Informationen in schriftlicher Form nachgeliefert. Sie schreibt:

"Es ist meines Wissens das erste Festival neuer Musik, das sich dem Klimawandel-Gedanken stellt, nämlich eines, das im Dialog von Musik, Landschaft und Natur Erlebnis- und damit Erfahrungsräume schaffen will, um Menschen für die

Schönheiten und Gefährdungen der Natur zu sensibilisieren. Verschiedenste Musik bildet unterschiedliche Fokussierungen auf Natur, um diese anders zu hören, zu sehen, wahrzunehmen." Die "Mühlenbecker Klanglandschaften", die als jährliches Festival geplant sind, fanden am 24.-25. Mai 2019 das erste Mal statt - in dem Dorf Mühlenbeck nördlich von Berlin sowie am, um den und auf (!) dem Summter See, der zur Gemeinde Mühlenbecker Land gehört. Zum Konzept des Festivals gehört auch die musikalische "Beleuchtung" wechselnder Landschaftstypen, besonders solcher, die den Klimawandel spiegeln, mit Mühlenbeck als Zentrum. Das zweite Festival "Klanglandschaften: Mühlenbeck Hobrechtsfelde" vom 19-21. Juni 2020 musste - bedingt durch die Folgen der Corona-Pandemie - auf den Juni 2021 verschoben werden.“

Webpage: <https://www.klanglandschaften.eu>

Videotrailer: <https://www.klanglandschaften.eu/seite/435930/trailer.html>

2.4.2) Geplante Projekte der Dresdner Sinfoniker

Markus Rindt, Intendant und künstlerischer Leiter der Dresdner Sinfoniker (<https://dresdner-sinfoniker.de/>), stellt drei zukünftig geplante Veranstaltungen seines Orchesters zur Diskussion.

a) „Abenteuer Bahn“ (Arbeitstitel)

- Orchester zusammenstellen aus Musikern, die in vielen Ländern & Städten der EU verteilt sind. Musiker aus der ganzen EU sollen zusammenkommen, um zum Schluss gemeinsames analoges Konzert zu spielen. Ziel kann das EU-Parlament in Brüssel sein. Je ein Politiker aus dem EU-Parlament, meist grün, kann eine Art Patenschaft für einen Musiker übernehmen
- Anreise: ohne Flugzeug, explizit mit Bahn, je nach Entfernung, sogar mit dem Fahrrad oder zu Fuß
- Online-Darstellung: Auf einer Europakarte kann man Punkte/Noten anklicken und die Routen der reisenden Musiker verfolgen. Die Musiker können so ihre Reise dokumentieren: nicht nur das Positive, sondern auch die Schwierigkeiten, die auftreten. Fahrende Noten/ Punkte/ Musiker bewegen sich zu einander und bilden zum Schluss der Reisen ein Ganzes
- Das Projekt stellt die Reisetätigkeit von Musiker*innen in den Vordergrund, die sonst „unsichtbar“ bleibt und positioniert sich gegen das Fliegen.

b) Recycling-Instrumente

- Kooperation der Dresdner Sinfoniker mit dem Recycling-Orchester aus Cateura, Paraguay (siehe unten, Punkt 6.3.1)
- In einem Begegnungskonzert sollen die beiden Ensembles erst einzeln, dann gemeinsam spielen. Zwischen den Musikstücken werden die Instrumente und Musiker aus Paraguay vorgestellt.

- Auch die Dresdner Sinfoniker sollen auf Recycling-Instrumenten spielen, die im Rahmen eines Workshops (entweder in Deutschland oder in Paraguay) gebaut werden sollen.

Diskussion:

- Kritik: Anreise-> umweltschädlich. Mögliche Lösung: Konzert streamen. Einwand gegen die Kritik: Im Sinne von Klimagerechtigkeit wäre es falsch, ausgerechnet an Flügen von Slumkindern zu sparen.
- Kritik: Gefahr des Paternalismus. Mögliche Antwort: Auch die Dresdner Sinfoniker spielen im Konzert auf „Schrottinstrumenten“. Weitergehender Vorschlag: Instrumente tauschen.

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Dresdner Sinfoniker“)

c) Antarktika

Idee:

- Ein globales Musikprojekt, das Musiker*innen aus allen Kontinenten virtuell miteinander verbindet, um auf die Erderwärmung und die Umwelt- und Klimakrise aufmerksam zu machen. Auf jedem Kontinent wird ein Ensemble aus regionalen Musiker*innen mit Musikinstrumenten zusammengestellt, die typisch für die ortsansässige Kultur sind.
- Als Aufführungsorte werden Orte ausgewählt, die durch Menschen stark verschmutzt, ausgetrocknet, zerstört sind (z.B. Aralsee). Dort wird ohne Publikum ein Lied oder Musikstück gespielt, das diese Zerstörung thematisiert und die zugehörige Geschichte erzählt.
- Die Ensembles sind miteinander vernetzt, d.h. sie spielen live und das Publikum kann sich das Gesamtergebnis live durch Streamingdienste aber auch in öffentlichen Veranstaltungsräumen anhören, z.B. in Planetarien.
- Zusätzlich entsteht eine filmische Dokumentation sowohl der einzelnen Stücke als auch des Gesamt-Ereignisses.
- Als zusätzliche akustische Ebene werden Unterwassergeräusche aus der Antarktis mit in die Aufführung gemischt.

Technische Herausforderungen:

- Komponist*innen müssen Rücksicht auf die anderen Ensembles nehmen und auch auf die Zeitverzögerung die beim Streamen nicht verhindert werden kann

Ziele:

- Zeigen, was die Menschheit angerichtet hat
- Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch Musik auf diese zerstörten Orte lenken

Weiterführender Link:

<https://www.klimafakten.de/meldung/wir-moechten-den-klimawandel-musikalisch-hoerbar-machen>

2.5) Performances und Improvisation während der Zukunftswerkstätten

2.5.1) „Wie klingen Kippunkte?“ Das Unvorstellbare hörbar machen

Wie lassen sich „unvorstellbare“ Aspekte der Umwelt- und Klimakrise mit musikalischen Mitteln erfahrbar und vorstellbar machen? Zwei aufeinander aufbauende Arbeitsgruppen der Ludwigsburger Zukunftswerkstatt haben sich diese Frage zum Ausgangspunkt verschiedener Klangexperimente und Improvisationen genommen.

Ideensammlung zum Thema „Kippunkte“: Musikalische Improvisation, unterschiedlichste Instrumente (Kleinpercussion, Trommeln, Klavier Stimme, Gong, etc)

- Großes crescendo, Abbruch, Stille.
- So lange die Stille aushalten bis es kippt – ergab eine Musik mit vielen Wendepunkten, an- und abschwelend, Beziehungen entstanden – Duos, Trios, Zartes war hörbar (Unterdrücktes?) oder wurde übertönt, Rhythmisches – streng und frei

Ideensammlung zum Thema „3,5%“ (siehe Punkt 5.2.1)

- Jeder nimmt eine Rolle ein und stellt diese musikalisch dar, ohne vorher zu sagen, welche.
- Ergebnis: Sicherheit bei denen, die die Wirtschaft gespielt haben, Unsicherheit bei der Natur
- Zweiter Durchgang mit aufgedeckten Rollen: Große Dominanz bei den wirtschaftlichen Akteuren, sie haben am lautesten gespielt
- Anschließend deutlichere Einfühlung in die individuelle Rolle

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klimakrise als Musik“)

Musikalische Experimente zum „Unvorstellbaren“:

- Musikinstrumente ausprobieren -> Klavierseiten mit Pedal als Resonanz nutzen
- Idee entwickeln: Minimal Music
- Verschiedene Aktionen, wo wir nicht merken, dass wir der Umwelt schaden hängen im Endeffekt doch mit der Klimakrise zusammen. Musikalische Umsetzung: Anfang mit leisen Tönen, die immer wieder lauter kommen. Die Töne kommen plötzlich und nicht passend, undefinierbar.
- Kippunkte: Langsamer Prozess, der sich mit einem Mal (Kippunkt) beschleunigt. Ende: Atem weg, symbolisiert durch eine Ziehflöte.

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Das Unvorstellbare hörbar und fühlbar machen“)

2.5.2) Improvisation „Die vier Elemente“

(siehe auch: Punkt 2.3.3)

Diskussion: Wo kann dieses Thema hinführen?

- Jedes einzelne Element kann in natürlicher Form positiv und negativ wirken -> wie verklungen?
- Hilft es, die Elemente zu verklungen um den Klimawandel näher zu bringen?
- Hat die Natur die Musik „erschaffen“? (Töne sind Physik).

Praktische Versuche: Die vier Elemente musikalisch verkörpern

- Die Teilnehmer suchen sich Instrumente aus, experimentieren und überlegen welches Element sie wie verkörpern/verklungen können. Die Instrumente werden wortlos bespielt -> eine eigene Dynamik entsteht: 10-minütiges Spiel, im Einklang mit einem gemeinsamen Ende (ein langsames Erliegen der Töne)
- Nach dem Spiel entsteht eine Diskussion darüber wie man einzelne Elemente besser bzw. überhaupt erst verklungen kann. Feuer wird eher mit knistern Assoziiert. Erde mit dumpfen langsamen einzelnen Tönen. Luft und Wind wird mit hellen klaren hohen Tönen in Verbindung gebracht. Wind und Wasser werden mit langen andauernden rauschenden Tönen in Verbindung gebracht. Eine Teilnehmerin beschreibt das Geschehen der 10 Minuten Element-Musik als Regenwald-Arrangement.
- Das Feuer bleibt lange eine Herausforderung -> zwei Teilnehmer*innen machen sich auf die Suche nach Instrumenten und Gegenständen, die Feuer „wiedergeben“ -> Sie finden Backpapier, das knisternd ein loderndes Feuer verkörpern sollen. Sie bringen außerdem ein dumpfes Tamburin, um die dumpfen Töne der Erde besser darstellen zu können.
- Die Teilnehmer beginnen vereinzelt erneut zu musizieren (mit neuen Instrumenten) diesmal auch mit dem Einsatz ihrer Stimmen (Stimmbänder). Die Teilnehmer*innen assoziieren immer mehr Klänge auch mit anderen Naturphänomenen -> Schnee als Kratzen auf einem Tamburin und das Steichen über Klanghölzer mit Froschlauten.

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Vier Elemente im Musikunterricht – Praktisch-musikalische Versuche)

2.5.3) Musikalische Arbeitsgruppen der Zukunftswerkstatt Paderborn

Auch in Paderborn setzten sich mehrere Arbeitsgruppen musikalisch-praktisch mit dem Thema aus, indem sie eigenen Improvisationen, Kompositionen und Performances entwickelten. Zum Abschluss der Paderborner Zukunftswerkstatt gestalteten sie für die restlichen Teilnehmer*innen ein kleines „Wandelkonzert“ in der Liborikirche und der benachbarten Liborikapelle.

Die Themen der musikalisch-praktischen Arbeitsgruppen waren:

- Mündigkeit
- Den Untergang hören – mit Wetter Musik machen
- Protestkultur, Anstöße geben
- Fünf-Minuten-Stück(e) zur Klimakrise
- Lesen – Denken – Tun – Formen. Widerstand und Schönheit
- Find your Voice

2.6) Neue Projektideen

Im Rahmen der Zukunftswerkstätten wurden mehrere neue Kulturformate skizziert und entwickelt.

2.6.1) Ideensammlung für neue Veranstaltungsformate

Ideensammlung neue Formate:

- Kontrastierende Klanglandschaften aufsuchen
- Wort-Klang Kooperationen
- Spezielle Konzerte: Spendeneinnahmen für Klimaprojekte > auf die Konzertkarten schreiben; im Vergleich dazu, niederschwellige Projekte, wo Wahrnehmung geschult wird
- Formate: Workshops, Konzerte, Soundwanderung > Natur hören: (Vögel, Wasser, Wind)
- Komposition-Naturgeräusche: Klang-Kunst, Landschaftskomposition
- Art-Research-Projekte: partizipativ inspiriert
- Existente Lieder mit Kontext Natur verschiedener Musiktraditionen neu beleben + Aufführen
- Benefiz-Konzerte > Einnahmen spenden für Musikprojekte
- „Raum der Stille“ & begehbare Räume im Musik-Geschäft „Just Music“ (HH) als konzeptionelles Vorbild
- Wohnzimmerkonzerte und nur selbstgeschriebene Songs

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

Was ist wichtig, wenn man neue Kulturprojekte zum Thema Klima und Umwelt entwickelt?

- Niederschwelligkeit ist wichtig, um möglichst viele Menschen mit dem Thema zu erreichen → wichtig für Wahl des Raumes, Uhrzeiten, Teilnahme-Kosten etc.
- Veranstaltung möglichst nachhaltig gestalten → Logistik, Verpflegung...
- Netzwerkarbeit ist wichtig, um möglichst viele zu erreichen → sich vereinen um Ideen gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen

- Veranstaltung nach dem Ziel/Zielgruppen planen → wen will ich erreichen? Wie geht das am besten?
- Open-Air Veranstaltungen in der Natur → kein Widerspruch?
- Open Air- Veranstaltung in der Natur: ohne Verstärkung, z.B.: Gruppe an Menschen macht gemeinsam Lesung um ohne Verstärkung auszukommen (chorisches Sprechen)→ Publikum miteinbeziehen; Stille miteinbeziehen als erfahrbares Moment
- Naturgeräusche erlebbar machen im urbanen Raum, für Bewusstseins-schaffung → 3D Brille mit Bildern und Geräuschen?
- Bei Veranstaltungen: Open Space Format machen & Möglichkeiten anbieten mit Workshops, Markt der Möglichkeiten → Vorstellungen von Gruppen & Initiativen aus der Region & persönliche Handlungsmöglichkeiten
- Sich umhören, was es schon gibt → sich inspirieren lassen; „das Rad nicht neu erfinden“
- Ästhetik entwickeln, die ansprechend & nachhaltig zugleich ist
- Finanzen: wer finanziert das? → z.B. Lokale Akteur*innen zur finanzieller Hilfe auffordern

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Ideensammlung neue Kulturprojekte“)

2.6.2) Eine Klimakulturveranstaltung für Ludwigsburg

Idee für ein neues, städtisches Kulturformat (Arbeitstitel: „Eine Stunde für die Zukunft“; „Zukunftsanstöße“; „Anstöße für die Zukunft“). Eine konkrete Umsetzung war für 2020 als gemeinsames hochschul- und institutionsübergreifendes Projekt geplant, konnte dann aber wegen der Corona-Pandemie nicht realisiert werden.

Plan für eine einmalige kurze Veranstaltung (Rahmen ca. 1-2 Stunden):

- 1. Schritt: erste Idee notieren & sich an Akteur*innen in der Umgebung wenden →
- Mögliche Netzwerkpartner*innen: Umweltgruppen (Fridaysforfuture, parentsforfuture, scientistsforfuture, extinctionrebellion, Greenpeace, BUND, NABU...), ADFC, Musikschulen, Schulen, Hochschulen → Hochschulgruppen, Kirchengemeinden, Laien-Orchester/Chöre, Weltläden, Bio-Landwirtschaften, Sozialverbände (Caritas etc. → mit all ihren Einrichtungen), Kindergärten, Kommune: Rat der Religionen/Integrationsbeauftragte, Sozialdezernat*innen, Migrant*innen-Selbstorganisationen ...
- Kulturinstitutionen: Theaterpädagogik, Musikvermittler*innen zu kontaktieren → persönliches Gespräch führen → sie brauchen programmatischen Nutzen...
- 2. Schritt: Akteur*innen zu einem gemeinsamen Treffen einladen und gemeinsam weiterplanen → E-Mail-Verteiler einrichten, Protokoll verfassen & nach Treffen verschicken; beim Treffen evtl. in Unterarbeitsgruppen aufteilen, die sich weiterhin zu bestimmten Themen treffen
- 3. Schritt: frühzeitig Genehmigungen bei Stadt einholen

- Ideen für Programmpunkte: Musik durch Chor; Orchester → durch Musik das Unvorstellbare erfahrbar machen (durch neue Lieder), gemeinsames Singen; Momente der Stille/Meditation → Umgebung wahrnehmen; Erlebnis, dass wir nicht alleine stehen vor dem großen Problem: z.B. etwas im Kreis, Schulter an Schulter stehend, etwas gemeinsam entwickeln, dass auch dort bleiben kann danach... ; Zukunftsgebet/-segnen → interreligiös, bzw. auch nicht religiös, interkulturell (verschiedene Sprachen); Gedankenanstöße von versch. Menschen (intergenerational, interkulturell besetzt)
- Orte: öffentlicher Raum, z.B. Wiese mit Spielplatz innerhalb der Stadt, Stadtpark...
- Zeiten: evtl. Sommer & Winter

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Ideensammlung neue Kulturprojekte“)

2.6.3) Stunde der Zukunft

Beim Format „Stunde der Zukunft“ mischen sich Impulse aus verschiedenen Arbeitsgruppen der Zukunftswerkstätten (s.u.) mit einer bereits zuvor formulierten Idee aus den Reihen des Trimum e.V.

Aus dem Protokoll der Arbeitsgruppe „Ideensammlung neue Kulturprojekte“

- Einmalige Veranstaltungen (z.B. Feier: „Eine Stunde Zukunft“ oder längerfristige Projekte → abhängig von Kapazitäten
- Runde Tische gründen: Treffen mit allen Akteur*innen in der gleichen Stadt → Netzwerkarbeit

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

Aus dem Protokoll der Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“:

- Idee: Ein Pfarrer, ein Rabbiner, ein Imam und ein Wissenschaftler werden zusammen eine Veranstaltung zur Klimasensibilisierung abhalten → Vierter Pfeiler ist notwendig
- ABER: Man muss Geldgeber finden
- Realistische Idee: Treffen zur Planung organisieren, Low-Budget-Version

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

Konzept des Trimum e.V. als Download:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material#stundederzukunft>

3) Negative Wechselwirkungen zwischen Musik und Klima

3.1) Bedrohung von (Musik-)kultur durch die Klimakrise

Dieses wichtige Thema wurde bei den Zukunftswerkstätten nicht behandelt.

Weiterführende Informationen: <https://musik-und-klima.de/home/bedrohte-musik/>

3.2) Musik als Teil des Problems

3.2.1) Umweltbelastung durch Konzerte

Erstes Brainstorming:

- Konzerte/Festivals: Tournéeen, (Flug-) Reisen
- Reiseweg der Konzertbesucher

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

3.2.2) Umweltbelastung durch Streaming

- (elektronischer) Musikkonsum in Zeiten der Digitalisierung, Stromverbrauch

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

- Internet-Streaming verbraucht viel Strom, digitale Angebote sind aus der greifbaren Erfahrung entkoppelt; bei einem verbrauchten Papierstapel sieht man, wenn er anwächst.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Konvivialismus“)

Weiterführende Informationen und Literaturtipps:

<https://musik-und-klima.de/home/teil-des-problems/>

4) Handlungsoptionen

4.1) Persönliche Handlungsoptionen (Klimakrise allgemein)

Um sich der Frage nach musikalischen Handlungsoptionen anzunähern, haben sich mehrere Arbeitsgruppen zunächst mit allgemeinen, übergeordneten Handlungsoptionen beschäftigt.

4.1.1) Umgang mit Andersdenkenden

- Schuldzuweisungen sind eher blockierend, man muss als gutes Beispiel voran gehen; sich informieren und andere informieren (Bsp: Wissen über hohen Energieverbrauch von Streaming Diensten ist nicht besonders verbreitet)
- Freiheitsfrage; Menschen wollen nicht, dass ihnen, die Freiheit entzogen wird selbst zu entscheiden (zB wie schnell man sein Auto fährt)

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Entschleunigung & Digitalisierung“)

- Wie verändert man die Ansichten von jemandem, hin zu dem, was meinem Weltideal entspricht? (Argumentationsmöglichkeit z.B.: Größtmögliches Glück für die meisten Lebewesen, Utilitarismus.
- Geht Verzicht nur Selbstbestimmt? Immer wieder die Schuldfrage zu thematisieren ist nicht hilfreiche. Frage: Wie bringt man Verantwortung an die Menschen?

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

- Es gibt viele gute Gründe, sich NICHT persönlich einzuschränken. Z.B.: Gibt es eine persönliche Verantwortung von Konsumenten? Ist individuelles Verhalten nur der „Tropfen auf dem heißen Stein“? Warum soll ich mich einschränken, wenn andere es nicht tun?
- Als gutes Vorbild den Gegenentwurf vorleben, aktiv dafür entscheiden als Gefühl der Ermächtigung als Kontrast zu Ohnmacht
- Frage: Wie Anschlussfähig ist diese Diskussion für Menschen, die sich nicht sonderlich mit dem Thema Nachhaltigkeit etc. beschäftigt haben?
- Problematisch: Eine zu engstirnige Ansprache und Missionierung „von oben“ gegenüber Menschen, die sich nicht klimafreundlich verhalten

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Postwachstum“)

Nachtrag von Bernhard: Besonders interessant an der Paderborner Arbeitsgruppe „Postwachstum“ war für mich der Umstand, dass die Mehrzahl der Gruppenteilnehmer*innen sich selbst ganz offenkundig als klima- und umweltbewusst einschätzte, während eine einzelne Teilnehmerin sich mit dankenswerter Ehrlichkeit als desinteressiert „outete“ und angab, vor allem aus studienpragmatischen Gründen (Credit-Points) an der Veranstaltung teilzunehmen. Ein genaueres Nachfragen ergab,

dass sie sich von den anderen, „Klimabewussten“ ein wenig missioniert und gegängelt fühlte und das Gefühl hatte, „nicht mithalten“ zu können. Die anschließende Frage nach dem bisherigen, individuellen Reiseverhalten der Arbeitsgruppen-Teilnehmer*innen ergab, dass diese „desinteressierte“ Teilnehmerin wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit den niedrigsten CO₂-Fußabdruck der gesamten Gruppe haben dürfte.

4.1.2) Individuelle Entschleunigung

- Menschen leben zu beschleunigt und nehmen ihre Außenwelt und Mitmenschen immer weniger wahr; Digitalisierung beschleunigt den Menschen immer mehr;
- Entschleunigung bedeutet weniger Konsum, bedeutet Zufriedenheit, geschieht durch Achtsamkeit, denn dann bin ich enthaltsam.
- Wie kann man Menschen sensibilisieren? Wie kann man die Menschen auf einen Weg mit weniger Konsum führen? Ist es überhaupt möglich?

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Entschleunigung & Digitalisierung“)

4.1.3) Konsum

Problem: Die Nachhaltigkeit von Konsumgütern ist nicht immer nachvollziehbar. Plastik z.B. nicht grundsätzlich schädlicher als ein vermeintlich nachhaltiges Produkt.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Konvivialismus“)

4.1.4) Neue Lebensformen

Neue Lebensweisen, die sich aus dem Konzept einer Postwachstumsökonomie ergeben.

- Welche Bezugsgrößen haben wir? (Entdeckung neuer Formen von Gemeinschaften?) Individuelle Freiheit und Gemeinschaft? Selbstgewählte Gemeinschaften vs. Hineingeborene Gemeinschaften
- Verschiebung gesellschaftlicher Werte (Welches Verhalten wird toleriert? Ausgegrenzt?)
- Alternative Lebensformen (Tiny House, o.ä.) scheitern an persönlichen Egoismus?
- Vernetzung mit Gleichgesinnten. Idee einer Plattform: welche Möglichkeiten gibt es in der Umgebung? (Job-Fahrräder, Foodsharing, e-Bay Kleinanzeigen, Trampen, Schenken, Tauschen, Mehrgenerationen-Wohnen, Tipps Haushaltsmittelchen selbst herzustellen, Upcycling, Barfuß-Schuhe)

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Postwachstumsökonomie“)

- Urban Gardening/ Projekte zur Begrünung der Stadt
- Braucht es mehr Zeit, um sich nach der Arbeit zb. Für solche Projekte zu interessieren? Wie gewinnt man die Leute, die es nicht eh schon tun?

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Konvivialismus“)

4.1.5) Vegane Ernährung

Ein informelles Thema in vielen Pausengesprächen war (vor allem in Hamburg) die Frage der Ernährung.

Julia Opfer, Teilnehmerin in Hamburg, hat nachträglich für uns ein kleines Dossier zum Thema „Vegane Ernährung und Klimawandel“ zusammengestellt (vielen Dank dafür!). Die wichtigsten Punkte:

- Innerhalb der vegetarischen Ernährung werden Fleisch und Fisch aus dem Speiseplan gestrichen - bei veganer Ernährung ist es alles, was vom Tier kommt: Milch, Eier, Butter, Käse, Sahne, Joghurt usw. (keine Sorge, all das gibt es tatsächlich rein pflanzlich und ich behaupte auch gesünder, ethischer, nachhaltiger und meinem Geschmack nach auch leckerer).
- Diese Milchprodukte beinhalten Milch, klar. Wo ist das Problem? Es fängt an bei der Ausrodung vom Amazonas für Futtermittel, geht weiter zu Ressourcenverschwendung, zu schädlicher Gülle, verschmutztem und zu viel verbrauchtem Wasser, uvm.
- Ihr müsst bedenken, dass die Milch- und Eierindustrie ein Glied in der Kette der ganzen Tierhaltung sind. Es gibt hier keine Sonderregelungen, die besagen, dass Milchkühe z.B. kein Soja als Futter bekommen, dessen Anbau den Regenwald zerstört.
- Niemand wird hier aufgefordert sich von heute auf morgen zu 100 % vegan zu ernähren. Ich weiß, wie umfangreich und riesig das Thema am Anfang wirkt. Doch jeder noch so kleine Schritt zählt. Der Verzicht auf Fleischprodukte ist schon ein großer Schritt! Vielleicht folgt nun ein veganer Tag in der Woche? Oder du ersetzt erstmal die Milch durch pflanzliche Drinks?
- Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Sei geduldig mit dir selbst. Erstmal ist es wichtig, ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen. Informier dich, probiere neue Rezepte aus und besuche vegane Restaurants.

Das vollständige Dossier mit zahlreichen Tipps, Links und Rezepten findet ihr unter:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material#vegan>

4.1.6) Persönliche Belastbarkeit, Bewältigungsstrategien, Resilienz

Wer sich viel und intensiv mit der Klimakrise auseinandersetzt, kann an persönliche Belastungsgrenzen stoßen. So berichteten z.B. Psycholog*innen 2019 von vermehrt auftretenden Klima-Depressionen bei Schüler*innen im Umfeld der Fridays-for-future-Bewegung. Die Arbeitsgruppe sammelte sowohl Belastungsgründe und -symptome als auch mögliche Gegenstrategien.

a) Mögliche Belastungen in Bezug auf die Klimakrise:

- Unlösbare Aufgabe, „wo anfangen?“
- Die Auswirkungen von verändertem Verhalten werden nicht sichtbar
- viel Rede-/ Verarbeitungsbedarf
- andere beeinflussen ohne Vorwurf

b) Mögliche, daraus resultierende Gefühle und Belastungssymptome:

- Tägliche Last, daraus resultierende Unfreiheit.
- Erschöpft sein vom Thema
- Angst/Panikattacken
- Sehnsucht/ Hoffnung
- Einsamkeitsgefühle
- Überwältigung, Abstumpfung, Hilflosigkeit
- Ängste/Ohnmacht/Verzweiflung. Gedankenkreisen.
- Einschlafstörungen
- Traurigkeit
- Angst um eigene Kinder
- Angst vor zu wenig Wissen

Strategien/Gedanken, um allgemein mit Belastungssituationen umzugehen:

- Das Leben als Geschenk sehen
- „Das Beste liegt noch vor uns“ / „Du bleibst im Tal nicht stehen“
- Schöne Projekte, die erfreuen. Aufbauende, positive Erfahrungen
- Ablenkung. Austausch mit anderen (ausgewählten Personen)
- Selbstgespräch
- Gebet / mein Glaube
- Innehalten. Einen Schritt zurücktreten
- Bewusst abschalten. Dinge tun, die in Balance bringen
- Bewusste Wahrnehmung, Rituale
- Bewegung (z.B. Yoga / Atmen, auf den Boden legen). Auch z. Bsp. Arbeitsweg
- Achtsamkeit, Dankbarkeit und Wertschätzung
- Meine Grenzen wahrnehmen und kommunizieren
- Natur genießen
- Das Positive der Situation finden. Glas halb voll, nicht halb leer sehen

Mögliche Strategien, um mit Problemen im Bezug auf die Klimakrise umzugehen:

- Dankbarkeitstagebuch/6-Minuten-Tagebuch
- Dankbarkeitstraining / Akzeptanz von Trauer und Schmerz. Mögliches Resultat: echte Dankbarkeit
- Kreative Tätigkeiten. Verarbeiten der Situation durch Schreiben (Songs, Texte) /Malen
- Uhrzeitstrategie für schwierige Themen. Nur 2x die Woche Klima-Aktivitäten
- Über das Problem informieren
- Perspektivwechsel (Was würdest du einer Person in deiner Situation empfehlen?)

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Resilienz / Belastungsstrategien“)

4.2) Berufliche und institutionelle Handlungsoptionen

4.2.1) Berufsbedingte Hürden und Widerstände

Warum positionieren sich renommierte Künstler*innen nicht zum Thema Klimakatastrophe?

- Problem: Im Klangkörperbereich sind es nicht die einzelnen Musiker*innen, die sich positionieren müssen, sondern die gesamte Intendanz und das Konzerthaus/ Theater
- Problem: Expansiver Gedanke bei großen Konzerthäusern und großen Orchestern – ansonsten können sie sich nicht halten und funktionieren nicht (s. Protokoll „Nachhaltiges Business“)
- Problem: Werteproblem – Postwachstumsgedanke auch bei Orchestern möglich? „Du bist nur ein Spitzenorchester, wenn du um die Welt jettest“
- Positives Beispiel: Deutscher Kulturrat positioniert sich explizit, arbeitet auch mit Uwe Schneidewind zusammen
- Im Pop-Bereich: Schon eher vorhanden, beispielsweise Green Music Initiative – Pop scheint offener dazu zu sein
- Transdisziplinarität: Austausch von Kulturbetrieben/ Künstler*innen und aktivistischen Aktionen wie Fridays for Future oder andere – Kooperationen könnten hier entstehen

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Vernetzung und Positionierung“)

Probleme, die einem nachhaltigen Musikbusiness im Weg stehen

Speziell im Klassikbetrieb wurden diverse Phänomene festgestellt, die teilweise paradox sind. An erster Stelle stand die Frage, warum Konzerthäuser und Orchester, die öffentlich gefördert werden oder zu den Öffentlich-Rechtlichen gehören, nicht schon aus der Wachstumslogik herausgetreten sind und immer noch von steigenden Publikumszahlen abhängig sind.

Außerdem wurde angemerkt, dass weltweite Tourneen sehr wichtig für das Image von Klangkörpern und auch von Solist*innen sind – nicht nur um das eigene Image zu pflegen, sondern auch um eine Förderung zu bekommen. Hierbei wird oft der Punkt der „Völkerverständigung“ oder „Kulturaustausch“ angeführt, allerdings ist das oft nur eine scheinheilige Rechtfertigung für das Touren durch verschiedene Länder und ist im

Profibereich nicht aktiv vorhanden. Ausgenommen hierbei ist der Bildungsbereich (z.B. Jugendorchester-Austausch).

Besonders im Klassikbereich hat Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit *keine* Priorität bei Förderungsanträgen. Auch setzen Fördergeber voraus, möglichst sparsam mit den Fördermitteln umzugehen und schließen somit manchmal die ökologischen (und teureren) Alternativen aus.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass inzwischen immer das Gleiche gespielt wird, es zu wenig Diversität in dem musikalischen Inhalt gibt und dass die großen Klangkörper insgesamt sehr ähnlich klingen, weil sie einem bestimmten klanglichen Vorbild nacheifern.

Auch die Digitalisierung sollte berücksichtigt werden, allerdings konnte nicht erörtert werden, wie durch Digitalisierung etwas verbessert werden soll, da Emissionen beim Streaming beispielsweise sehr hoch sind. Außerdem ist durch die Digitalisierung das Livegeschäft und somit auch das Touring die wichtigste Einnahmequelle für Musiker*innen geworden.

Beachten sollte man aber die prekären Arbeitsverhältnisse von Künstler*innen; diese sollten nicht unter Druck gesetzt werden. Allerdings wurde auch festgestellt, dass die, die in solch prekären Arbeitsverhältnissen leben, nicht unbedingt die sind, die die meisten Emissionen verursachen. Es wurde angemerkt, dass auf jeden Fall etwas auf struktureller Ebene verändert werden soll.

Auch zum Thema soziale Nachhaltigkeit wurde diskutiert. Kulturelle Teilhabe ist in der Klassik ein großes Problem.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Nachhaltiges Musikbusiness“)

4.2.2) Nachhaltiges Musik-Business

In diesem Workshop haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie die Musikwirtschaft nachhaltiger gestaltet werden kann. Dies haben wir anhand verschiedener Best Practice-Beispiele erörtert, die weiter unten aufgelistet sind. Ein Fokus lag speziell auf dem Klassikbetrieb.

Konkrete Lösungsvorschläge

Wie organisieren wir im Kulturbetrieb oder als Kunstschaffende die Utopie? Es ist eine große Chance für die Kultur in Deutschland, Vorreiter auf dem Gebiet Klimaschutz zu werden. Dafür muss eine Veränderung auf allen Ebenen des Bewusstseins stattfinden und konkrete Handlungsanweisungen ausgegeben werden.

Erstens ist es wichtig, sich zusammenzuschließen und zu vernetzen, sich über ökologische Nachhaltigkeit und Ideen aus der Postwachstumsökonomie auszutauschen, darüber zu reden. So lernt man beispielsweise Betriebe kennen, wo das schon gut läuft und kann solche Methoden auch in seine eigene berufliche Praxis einbeziehen.

Zweitens kann man als Besucher*in von Kulturveranstaltungen auch einiges tun: Beispielsweise Konzerthäuser oder das örtliche Theater ansprechen, vielleicht sogar direkt die Marketingabteilung, den Diskurs suchen und somit ggf. einen Anreiz für solche Häuser schaffen, etwas zu verändern.

Drittens legt der Klimanotstand der Kommunen auch die Klimabilanzen der öffentlich finanzierten Klangkörper offen. Auf diese könnte hingewiesen werden. Als Bürger*in könnte man sich auch in seine eigene Kommune einbringen, aber man sollte auch auf Landesebene Referent*innen aufsuchen.

Ein weiterer großer Punkt, der besprochen wurde, ist der der Kulturförderung. Hier wurde gefordert, dass die Fördermittelgeber auch ökologische Nachhaltigkeit als strikte Voraussetzung mit in ihre Förderungskriterien einbeziehen. Dazu könnte ein Punktesystem eingeführt werden, wie beispielsweise bei der Gemeinwohlökonomie.

Auch kann der Ansatz der Transdisziplinarität hier sehr gut wirken: Indem Schnittstellen, beispielsweise zwischen Kultur und Umwelt geschaffen werden, wäre das Thema Umwelt, die Klimakatastrophe und ökologische Nachhaltigkeit viel mehr auch in der Kulturförderung

vertreten. Auch Referenten in großen Kulturbetrieben, die eine solche Schnittstelle bieten, machen das Thema sichtbar.

Des Weiteren müssen die großen Musik(förderungs)verbände mit ins Boot geholt werden. Der deutsche Kulturrat arbeitet zum Beispiel mit dem BUND zusammen.

Ökologische Nachhaltigkeit könnte hier auch als Marketingstrategie genutzt werden und so neues Publikum, beispielsweise im Klassikbereich, geschaffen werden – allerdings sollte natürlich davon abgesehen werden, „Green Washing“ zu betreiben.

Bei Konzerthäusern oder Theatern können allein schon durch den Ansatz, einen Tag oder sogar mehrere Tage in der Woche „spielzeitfrei“ zu machen, Emissionen eingespart werden. Auch die Preisgestaltung im Kulturbereich wurde angesprochen. Es wurde vorgeschlagen, dass sich die CO₂-Emissionen auch in der Preisgestaltung der Tickets widerspiegeln könnten – allerdings ist diese Regulierung durch die Preisgestaltung auf sozialer Ebene schwierig, da so manche Gruppen ausgeschlossen werden können. Weiterhin wurde festgestellt, dass vor allem die niedrigschwellige soziokulturelle Arbeit als Experimentierwiese dienen kann, da große Theater- und Konzerthäuser eventuell (noch) zu festgefahren sind.

Auch in der Wissenschaft werden diese Themen verhandelt. Hier wird erforscht, was überhaupt Nachhaltigkeit ist (soziale, kulturelle, ökologische Nachhaltigkeit), wie Festivals in Gebieten, die vom Strukturwandel und Abwanderung vom Land betroffen sind, Nachhaltigkeit aushandeln, wie die Preisgestaltung dabei sein könnte und vor allem: Welche Werteverhandlungen es zwischen sozialer, kultureller und ökologischer Nachhaltigkeit gibt.

Positive Beispiele

- Das Konzerthaus in Helsingborg, Schweden: Fliegen keine Orchester mehr ein, sondern fördern das lokale Orchester und unbekannteres Repertoire; sehr positive Rezeption in der Presse und auch beim Publikum, da sie so mehr Abwechslung auch musikalisch erfahren.
- „Futur2“-Festival in Hamburg – ein kreislauffähiges Umsonst & Draußen Festival, veranstaltet von der Morgenwelt GmbH (berät Festivals hinsichtlich nachhaltiger Konzepte); Es gibt eine „Fahrradgarderobe“, eine fahrradbetriebene Bühne, solarenergie-betriebene Bühnen, ein Verzicht auf Verpackungen in der Gastronomie (stattdessen Pizza aus dem Holzofen), Musik ab 22:00 Uhr nur über Kopfhörer
- Summer Sound Festival in Bremen: eine eigene Abwaschstraße für Geschirr, wird aus dem Senat für Umwelt mitgefördert
- Hölme und Fuchsbaufestival in Hannover: Ein Festivalmagazin/ -kollektiv, was einen eigenen Festivalbestellsupermarkt aufgebaut hat – arbeiten mit regionaler Landwirtschaft zusammen und arbeitet gerade an einer Festivalplattform zum Austausch und zur Ressourcenbündelung
- Die Green Music Initiative hat einen Green Touring Guide herausgegeben – handfeste Anleitungen, um Touring nachhaltiger zu machen

Aspekte, die bei Festivals/ Veranstaltungen & Klima beachtet werden müssen:

- Publikums- und Künstler*innenmobilität
- Transport
- Energieverbrauch der Venues
- Infrastruktur auf dem Gelände
- Gastronomie
- Marketing und Werbung
- Kommunikation nach außen, Positionierung
- Klimaanpassungen bei Großveranstaltungen/ Gefahrensteuerung bei Umwelteinflüssen (Stürmen, extreme Hitze)

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Nachhaltiges Musikbusiness“)

Zum Weiterrecherchieren:

Die Arbeitsgruppe „Nachhaltiges Musikbusiness“ hat nicht nur ein sehr gründlich ausformuliertes und nachbearbeitetes Protokoll geliefert (vielen Dank an die Protokollantin Diana Pfeifle!), sondern sie hat auch eine sehr umfangreiche Liste mit Links und Literaturtipps zu Verfügung gestellt.

Die Linkliste findet ihr hier:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material#musikbusiness>

Als konkretes Beispiel für institutionelle Handlungsoptionen hat Peter Ausländer (Teilnehmer der Zukunftswerkstatt in Paderborn) nachträglich ein Positionspapier „Verbesserung der vereinseigenen Öko-Bilanz“ der Arbeitsgemeinschaft Musik – Szene – Spiel OWL beigesteuert. Auch dieses Dokument findet ihr in der o.g. Linkliste.

4.2.3) Vernetzung und klimapolitische Positionierung von Musiker*innen

Handlungsoptionen allgemein

- „Musicians for Future“ bilden, Vorbild wäre zum Beispiel Science for Future
- Ressourcensammlung / Linksammlungen, die unter Kulturbetrieben und Künstler*innen verbreitet werden
- Förderstrukturen verändern, auf öffentlicher Ebene aber auch bei privaten Stiftungen
- In der Region gucken, welche Umweltverbände, Vereine oder Kulturbetriebe es gibt und sich dort melden und einfach mal hingehen – und sich austauschen
- Einfache Handreichungen für Musiker*innen sind gewünscht, konkrete Handlungsanweisungen

Geplante Vorhaben des Trimum e.V.

- Eine Online-Plattform „Musik und Klima“ schaffen – auch als Online „Forum“ und Vernetzungsplattform. Ergänzender Vorschlag aus der Runde: Jeder könnte sich hier selbst einbringen, zum Beispiel über Mattermost (<https://mattermost.com>) oder Slack (<https://slack.com/intl/de-de/>)
- Dossiers von „Julies Bicycle“ (<https://juliesbicycle.com/music/>) übersetzen und veröffentlichen (auf einer geeigneten Plattform)
- Zusammenarbeit von Netzwerk Junge Ohren und Klima-Allianz im Genre Klassik

(Update Bernhard, Januar 2021: Einige dieser Vorhaben konnten mittlerweile umgesetzt werden, bei anderen wird eine Umsetzung erst möglich sein, wenn es gelungen ist, eine entsprechende Finanzierung zu akquirieren).

Konkrete Vernetzungsmöglichkeiten für die Teilnehmer*innen der Zukunftswerkstätten

- Im Nachgang des Treffens per Mail auf ein „Pamphlet“ einigen, das alle unterschreiben können. Allerdings könnte das sehr viel Arbeit bedeuten und weniger Aufmerksamkeit generieren, als man denkt
- Telegrammgruppe zum Austausch für die Teilnehmer*innen der Tagung.
- Interne, städteübergreifende Mailingliste aller Teilnehmer*innen der Musik und Klima Tagungen

Update Januar 2021:

Diana Pfeifle hat unter dem folgenden Link eine private Telegramm-Gruppe „Musik und Klima“ eingerichtet:

<https://t.me/joinchat/A88unBAfKTQlopHvC1TghA>

Diana schreibt dazu: „Man kann nur mit diesem Einladungslink beitreten. Wenn man eingetreten ist, kann man andere Leute hinzufügen. Grund dieser Telegram-Gruppe ist es, sich einfach und unkompliziert zu vernetzen und sich weiter über Musik und Klima austauschen zu können - beispielsweise neue Projekte zu teilen, auf Veranstaltungen hinzuweisen oder einfach zu reden.“

Weiterführende Links:

Beethoven Pastoral Project, URL: <https://www.bthvn2020.de/programm/beethoven-pastoral-project/>

Deutscher Kulturrat: Umsetzung der Agenda 2030 ist eine kulturelle Aufgabe. Positionspapier des Deutschen Kulturrates zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, URL: <https://www.kulturrat.de/positionen/umsetzung-der-agenda-2030-ist-eine-kulturelle-aufgabe/>

Deutscher Kulturrat: Ressort Nachhaltigkeit und Kultur
URL: <https://www.kulturrat.de/thema/nachhaltigkeit-kultur/>

Klimaallianz Deutschland, URL: <https://www.klima-allianz.de>

Netzwerk Junge Ohren – Musikvermittlungsnetwork, URL: <https://www.jungeohren.de>

Schneidewind, Uwe (2019): Ein gutes Leben für alle Menschen ermöglichen. Die kulturelle Dimension des Klimawandels, URL: <https://www.kulturrat.de/themen/nachhaltigkeit-kultur/beitraege-publikationen-nachhaltigkeit-kultur/ein-gutes-leben-fuer-alle-menschen-ermoeglichen/>

Weitere Links zu diesem Thema finden sich auch hier:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material#musikbusiness>

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Vernetzung und Positionierung“)

4.2.4) Umwelt- und Klimakonzepte in der Techno- und Clubkultur

(siehe dazu auch Punkt 6.6.4)

These / Vorurteil: Auf Festivals existiert oft kein Bewusstsein für Umwelt > viel Müll wird hinterlassen usw.

Antwort: Die Techno-Szene/Clubkultur heutzutage, sowohl auf Festivals als auch in Clubs, ist bewusster im Umgang mit dem Umfeld und der Umwelt.

Beispiele:

- Ausschließlich vegane/vegetarische Essensangebote. keine Unterstützung großer Konzerne (wie z.B. Coca-Cola als Getränk, stattdessen regionale Unternehmen wie Fritz Cola, nichtkommerziell).
- „kleine“ DJ's (Locals, oft auch „Local-Heros“ genannt) in Clubs > keine großen Reisen mit Verkehrsmitteln/Flugzeug. CO2-Ausgleichs-Preise (Beispiel: Zugvögel Festival).

Deko aus Upcycling-Artikeln. No-waste Ideologie. Manchmal keine Strohhalme, Metallstrohhalme als Alternative. Müll-„Kontrolle“ (Müllpfand): Mittlerweile bei (fast) jedem Festival gängig, Müllpfand schwankt zwischen 5 und 10€ und schafft einen sehr guten Anreiz sein Umfeld sauber zu hinterlassen

Einwände: Stromverbrauch und Geräuschkulisse? Geräuschkulisse und Lichtverschmutzung stört die Natur.

Antworten (hier handelt es sich teilweise um schriftliche Nachträge zum Protokoll, nachgereicht von Julia und ihrem Freund – vielen Dank euch beiden!):

- Es gibt verschiedenen Konzepte bei denen dezentral über Off-Grid System / Inselanlagen Strom angeboten werden kann. Hierbei gibt es PV-Anlagen welche je nach benötigtem Verbrauch gestellt werden können. Siehe: <https://www.photovoltaik.org/wissen/on-grid-und-off-grid>
- Bei dem Festival „Fusion“ gibt es ein Soundsystem, welches die Geräuschkulisse möglichst zentral auf einen Punkt fokussiert (einmaliges Geräuscherlebnis + nachhaltiger Lärm für die Umwelt).
- Eine Möglichkeit, trotz leiser Musik noch Bässe zu hören https://www.thomann.de/de/eich_amplification_bassboard_m.htm
- Thema Lichtverschmutzung: Möglicherweise gibt es in Zukunft alternative Technologien. Siehe z.B.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lumineszenz/> <https://de.wikipedia.org/wiki/Biolumineszenz/> <https://www.click-licht.de/Glossar/selbstleuchtende-lampen>

Weitere Einwände: Indirekte Rebound-Effekte? Green-Washing?

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Techno und Klima“)

5) Gesamtgesellschaftliche Lösungsansätze (allg.)

5.1) Kulturelle Grundlagen

5.1.1) Sozialpsychologische Mechanismen, Spielräume und Hürden

Grundlegende Gedanken (Stichworte aus den Diskussionen):

- Klima ist ein emotionales Thema

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

- Bildung und Erziehung spielen große Rolle, man kommt nicht aus dem System raus. Kinder lernen durch Nachahmung (Vorbild)
- Schränkt mich die Freiheit der anderen in meiner Freiheit ein?
- Was ist eigentlich Freiheit? „Freiheit für“ vs. „Freiheit von“

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

5.1.2) Konvivialismus: Grundlagen eines „Guten Lebens“

Kulturelle und sozialpsychologische Grundlagen eines natur- und klimaverträglichen „guten Lebens“.

- Konvivialismus als soziologische Debatte: Nachdenken über unser Zusammenleben, was macht ein gutes Leben aus?
- Resonanz als Grundbedürfnis. Dieses Bedürfnis wird nicht durch Konsum gestillt.
- Führt es zu Resonanzverlust wenn man ein Hobby wie Theater zum Beruf macht?
- Entsteht Resonanz zu einer Sache erst durch eigene Erfahrungen mit der Sache? Besteht ein Zusammenhang zwischen Aufwachsen in der Natur und einem „Mitgefühl“ für die Natur? Sie eher schützen zu wollen?

Literaturtipps: Der Soziologie Hartmut Rosa hat mehrere Bücher über das Thema Be-/Entschleunigung; Resonanzbeziehungen vs. Entfremdung geschrieben. Auch im Netz gibt es zahlreiche Videovorträge von ihm.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Konvivialismus“)

5.1.3) Religiöse und theologische Grundlagen

Religion als positive Ressource für die Bewältigung der Klima- und Umweltkrise:

- Religion ist ein mächtiges Mobilisierungsmittel, wird aber nicht für den Klimaschutz genutzt
- These: Die alten religiösen Antworten passen nicht mehr
- Theologische Perspektive: Wir haben die Erde von Gott übergeben bekommen

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

- Verzicht hat immer was Religiöses, wenn es mit einer Verheißung verknüpft wird.

- Meister Eckhard: Sein durch sein lassen -> Verzicht ist positiv
(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

Religion als Hürde und Teil des Problems:

- Mensch als Verwalter oder Herrscher der Erde („Krone der Schöpfung“)? Alternativ dazu: Motiv der Neuschöpfung (Neue Welt wird geschaffen)
(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

Neue Aufgaben und Spielräume für die Religionen:

- Interreligiöser Dialog auf ökonomischer Ebene ist notwendig
- Neue Begrifflichkeiten sind notwendig (z.B. Schöpfung bewahren, gutes Wetter, schlechtes Wetter)→Frage der Perspektive!!!→ Von den Naturreligionen inspirieren lassen!
- Religiöse Begriffe werden im öffentlichen Klimadiskurs negativ besetzt oder von Klimawandelleugnern polemisch verwendet (Klimareligion, Klimasünden, CO2-Kompensation als „Ablasshandel“ der „Klimareligion“)→ dagegen muss agiert werden
(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

5.1.4) Klima und Gendergerechtigkeit

Eine eigene Arbeitsgruppe zum Thema „Klima, Musik und Gender“ kam bei den Zukunftswerkstätten nicht zustande. Einige Tipps:

- Die Arbeitsgruppe „Vernetzung und Positionierung“ (Zukunftswerkstatt Paderborn) empfiehlt in diesem Zusammenhang die Initiative Keychange, eine Initiative zur Gleichstellung der Geschlechter in der Musik:
<https://www.keychange.eu/>
- Lena Senge und Helen Kemmer haben im Rahmen eines Seminars „Musik und Klima“ unseres Paderborner Teilnehmers Linus Eusterbrock eine Projektidee für ein Musiktheater zum Thema „Klimaschutz und Feminismus“ entwickelt:
<https://musik-und-klima.de/home/vermittlung#gender>
- Auch die Münchner Musikethnologin Christine Dettmann beschäftigt sich mit dem Thema „Klimakrise und Gender“ und geht in unserem Videogespräch „Musik und Klima – Bedrohte Musikkulturen“ darauf ein:
<https://musik-und-klima.de/home/bedrohte-musik/> (ab 31’10’)

5.1.5) Sonstige Wertgrundlagen und philosophische Perspektiven

Sind wir nicht auch eine der vielen Arten, die irgendwann aussterben? Stabilisiert sich anschließend die Erde?

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

Jeder kann nur für sich selbst sprechen. Was ist mit denen die nicht sprechen

können? ->Tiere)

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

Thema Generationengerechtigkeit: Das „Abschieben“ der Verantwortung auf andere Generationen wird evtl. erschwert, wenn der gesellschaftliche Zusammenhalt insgesamt vertieft wird, da dann deutlich wird: Jeder ist selbst betroffen und verantwortlich.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Konvivialismus“)

5.2) Gesellschaftliche Transformation

5.2.1) Bewegungsforschung

Lässt sich Gesellschaft überhaupt verändern? In seinem Ludwigsburger Impulsvortrag erwähnte Alexander Repenning die Bewegungs-Forscherin Erica Chenoweth aus Harvard und ihre „3,5%-Regel“, derzufolge eine Minderheit von 3,5% der Bevölkerung ausreicht, um gesellschaftliche Transformationsprozesse in Gang zu setzen. Über diese Aussage wurde anschließend lange diskutiert. Alexander hat deshalb die folgenden weiterführenden Links nachgereicht:

<https://www.ericachenoweth.com/>

<https://www.bbc.com/future/article/20190513-it-only-takes-35-of-people-to-change-the-world>

<https://www.sciencemediacenter.de/alle-angebote/rapid-reaction/details/news/klimawandel-wer-hilft-den-menschen-sich-zu-aendern-teil-4/>

5.2.2) Postwachstumsökonomie

Impulsvortrag von Franca Schumann (siehe Punkt 1.1)

Online unter:

<https://musik-und-klima.de/home/zukunftswerkstaetten/material#einfuehrung>

Fragen und Diskussionspunkte zur Postwachstumsökonomie und -kultur:

- Muss man Überfluss haben um verzichten zu kommen? Ist Verzicht Luxus?
- Die Arbeitszeit direkt ins Produkt stecken, anstatt einer entfremdeten Arbeit nachzugehen, um das Produkt kaufen zu können
- Was kommt nach dem Verzicht? Ist das individuelle oder gesellschaftlich? Verzicht ist wir überhaupt schon? Rebound-effect
- Im Moment des Verzichts erfahre ich Freiheit.
- Ist ein eigenes Gesellschaftssystem zielführend? Ist Distanz zum bestehenden System sinnvoll? Brauchen wir für Veränderungen anderer Blickwinkel? Ist Kunst der Weg es zu schaffen?

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

- Wie kann Wachstumsunabhängigkeit einzelner gesellschaftlicher Institutionen aussehen? Wie kann Postwachstum gesamt gesellschaftlich aussehen? -> politischer Druck; Aktivismus; welche Institutionen können sich bei solchen Veränderungen beteiligen)
- Alternative Formen von Wachstum: Immaterielles Wachstum (z.B. künstlerisch, musikalisch, soziale Sicherheit)
- Regionalisierung: Gegenüberstellung von zwei grundlegenden Konzepten „Globalisierung“ und „Bildung regionaler Gemeinschaften“. Diskussion: ist Postwachstum in lokalen Gemeinschaften besser möglich? (Einwand: eine negative Folge könnte mehr nationalstaatliches Denken sein) Positives Gegenkonzept: Open-Localism. Lokale Handlungsgemeinschaften reduzieren den CO2 Ausstoß; kultureller Austausch, auch im Sinne von Bildung, wird gesteigert (siehe dazu auch Punkt 5.3.3)
- Kapitalismus als „Extremismus“ (extreme Ideologien führen zu nichts; schlecht reden/ verteufeln ist gefährlich). Einen Weg zurück gibt es nicht.
- Umwelt- und klimafreundliche Technologie sollten nicht verteufelt, sondern genutzt werden, aber im Sinne einer Reduktion (Sharing-Laptop, o.ä.)
- Wie lässt sich die Angst vor einem Verlust von Sicherheit überwinden? -> Freiheit im Denken, wenn man sich davon lösen kann
- Wachstum ist von Anfang an durch Leistung in unserer Gesellschaft verankert (Inklusion: auch mit weniger Leistung eine Chance haben Teil der Gesellschaft zu sein. Ethische Werte: was macht den Menschen aus? Leistung als einziger Wert in Deutschland- Leistungsdruck -> psychische Krankheiten)

Weiterführende Literaturtipps

- Buch: Degrowth/Postwachstum zur Einführung, Matthias Schmelzer und Andrea Vetter ISBN: 978-3-96060-307-8
- Internetseiten zum Selbermachen: utopia.de, smarticular.net (Seiten im Internet)
- Infotext von Tomasz Konicz (siehe Punkt 1.2)

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Postwachstumsökonomie“)

5.2.3) Entschleunigung

Entschleunigung als Gegenkonzept zur wachsenden Digitalisierung

- Digitale Transformation der Gesellschaft und unseres Lebens wird als etwas hingestellt, das passieren muss, mit dem Versprechen, dass es effizienter ist; es wird nie als ein gestaltbarer Prozess dargestellt
- die persönliche Entscheidungsmacht die Digitalisierung zu wollen wird genommen, das Individuum muss sich dem System fügen
- Permanente Beschleunigungslogik, anstatt freigewordene Zeit zum Entschleunigen zu nutzen wird sie noch mehr gefüllt mit Aktivitäten

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Entschleunigung & Digitalisierung“)

Entschleunigung im Kontext „Postwachstum“

- Wie können Räume geschaffen werden, um Entschleunigung zu schaffen? (Natur als Beispiel nehmen zur Entschleunigung) -> soziale Diffusion: Multiplikator*inneneffekt (Lebensstil verinnerlichen und als Vorbild andere Menschen zum Nachdenken bringen und zum Nachmachen animieren)
- Mobilitätsfrage (Tourismusindustrie als großes Problem; zwei Extreme: Reiseverbot vs. Exotische Reiseziele, beides sehr problematisch; andere Reisewege)
- Ziel: Entschleunigung und Achtsamkeit, langsame Veränderungen ohne Druck

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Postwachstumsökonomie“)

5.3) Klimaschutz, Diversität und Interkulturalität

5.3.1) Interkulturelle Hürden und Chancen

Umgang mit Heterogenität in der Gemeinschaft/Gemeinde: Kulturelle Werte spielen eine großen Rolle, müssen immer verhandelt werden.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

Frage: Wie sollen wir ein globales Problem lösen, wenn wir noch in Regionen und Nationen getrennt sind? Wenn die Menschen nicht aufmerksam sind für einander?

- Erblindung in der Gesellschaft > „LIES ERSTMAL DEN MENSCHEN“
- Andere (außereuropäische) Kulturen als Inspiration nutzen: z.B. die afrikanische Selbstverständlichkeit von Musik und Beisammensein
- Interkulturell/ -religiös gemeinsam singen als Modell für Gemeinschaftsbildung und Grundlage/-voraussetzung für gemeinsame Lösungsfindung

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

- These: Wir können eine gemeinsame Ethik etablieren, ohne das die Weltanschauungen in ihrer Vielfalt „aussterben“ müssen → Diversität der Weltanschauung als wichtigste Grundlage, um das Thema anzugehen

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klima und Schöpfung“)

5.3.2) Wie kann die Klimagerechtigkeitsbewegung diverser werden?

Überlegungen und Fragen

- Sollen alle mitgenommen werden? Oder ist es besser, einen Gegenpol oder gar ein Feindbild zu haben?
- Ist es wichtiger Entscheidungsträger*innen oder die Basis zu überzeugen und mitzunehmen?

- Wie können BIPoC (Black, Indigenous, People of Colour) mit einbezogen/sichtbar werden? Es gibt auch BIPoC, die sich im Umweltschutz engagieren, aber sie sind oft in der weißen Mehrheitsgesellschaft nicht sichtbar und getrennt von mehrheitlich weißen Gruppen organisiert.
- Wie können Menschen mit Behinderung besser einbeziehen?
- Klimafrage ist eine Klassenfrage. Meist stoßen reichere Leute mehr Geld aus. Ärmere Menschen müssen oft mehr pendeln, da sie nicht im Zentrum wohnen können, daher gehen beispielsweise Erhöhung von Benzinkosten etc. vorwiegend auf Kosten der Ärmere.
- Wie können Informationen in anderen „Blasen“ gelangen? Wie gelingt es, Kontakt herzustellen?
- Multiperspektivität ist wichtig!

Wie weiter?

- Im Lehramt können Erwachsene über Elternabende oder Kinder und Jugendliche im Unterricht erreicht werden.
- Nachhilfe von Studies für (benachteiligte) demonstrierende Schüler*innen.
- Allianzen knüpfen, z.B. durch bewusstes Einladen zu Veranstaltungen.
- An Menschenbildern arbeiten und auf Grundrechte hinweisen um Inklusion zu befördern.

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Diversität“)

5.3.3) Regionalisierung und Interkulturalität

- Regionalisierung (im Sinne von Postwachstum, siehe Punkt 5.2.2) erfordert einen intensiven interkulturellen Dialog. Methoden und Formen entwickeln, um zu verstehen, dass man nicht auf etwas verzichtet (bspw. Reisen). Erzählen und Lernen von alternativen Urlaubsformen, Begegnungen mit anderen Kulturen.

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Postwachstumsökonomie“)

6) Musik als Teil von Lösungsstrategien

6.1) Mögliche Handlungsfelder

6.6.1) Musik und Gesellschaft

Brainstorming: Wie kann Musik positiv auf den Klimawandel reagieren? Wie können wir die Menschen in dieser schnelllebigen Zeit erreichen? Was brauche ich um ein gutes Leben zu führen? Veranstaltungsform finden? Was wollen wir überhaupt? Wie gestalten wir das Bedürfnis der Menschen um?

- Musikvermittlung sollte keinem ökonomischen Hintergrund zum Opfer fallen
- Durch Musik die Gemeinschaft auffordern, Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln

- Musik nicht über die Natur stülpen > einfach hören, was schon da ist
- individuelle Wahrnehmung birgt Herausforderung, Stichwort: Wahrnehmungskunst
 - Werbung/Marketing als großer Einfluss der eigenen Wahrnehmung (intra-/interpersonale Thematik „Fremdsein und Eigensein“)
 - Konzerte = Konsum?
 - Wort „Klimaschutz“ erzeugt unterschiedliche Resonanz (basierend auf Erfahrung): „die Leute in Stadt X haben das satt“
- Alles umswitchen? Nein: das Ziel ist Entschleunigung!
- Klimaschutz fängt bei Musiker (Produzent) und Konsument an
- Finanzielle Abhängigkeit limitierend
- Musik verbindet, DENNOCH folgt daraus nicht auch automatisch ein Bewusstsein für den Klimawandel
- Werte schaffen, Bewusstsein fördern: Innehalten, zurückgehen
- Kulturelle, institutionelle Grenzen überwinden, Orte aufsuchen > Schulen, Naturgebiete

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

Ausgangspunkt: Die Information aus dem Einführungsvortrag von Alexander Reppening, dass eine Minderheit von 3,5% der Bevölkerung ausreicht, um gesellschaftliche Transformationsprozesse in Gang zu setzen (siehe dazu auch Punkt 5.2.1).

- Musik als etwas Kritisches → z.B. durch konsumkritische Texte → bisher gibt es eher politisch-/sozialkritische Texte → Klima-Themen werden bisher wenig in großen Hits benannt
- Klimaproteste mit Percussion-Gruppen unterstützen
- Braucht es neue Formen von Proteste? → wie erreicht man die Menschen besser? Musik als Druckmittel, z.B. durch Dauerbeschallung?
- Klima als Musik- und Theaterstück erfahrbar machen & aufsuchend zu den Menschen in ihre Lebensräume gehen → dort Projekte durchführen, für unterschiedliche Zielgruppen

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „3,5 % – Musik als mobilisierende Unterstützung“)

Frage: Wie kann gesellschaftlicher Wandel durch Musik angestoßen werden?

- Diskussion über unsere emotionalen Erlebnisse in Zusammenhang mit Musik: Erfahrungen in der Jugend, selbstorganisierte Konzerte/ Musikveranstaltungen, selbst musizieren, große Konzertveranstaltungen im Ausland, Musik in Verbindung mit Narrationen, Überraschungsmomente und vor allem Gemeinschaftsgefühl
- Musik schafft Gemeinschaften bzw. Gemeinschaftsgefühl: Begegnungen zu anderen Menschen oder auch mit sich selbst können mit Musik positiv unterstützt werden

- Funktion und Wirkung von Musik: Es gibt gewisse Musik, die für spezielle Funktionen zuständig ist (z.B. Filmmusik); dies könnte auch bei Protesten genutzt werden
- Medium, über das die Musik übertragen wird, muss mitgedacht werden.
- Sehr emotionalisierte Musik, beispielsweise in Dokumentationen, kann sehr „aufgesetzt“ und unauthentisch wirken.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Emotionalisierung durch Musik“)

6.6.2) Musik und Bewusstseinswandel

Musik als Baustein einer neuen, globalen Identität

- Problem: wir denken in Gruppen (Religion, Kultur), aber Klimawandel ist ein globales Thema
- Ziel: Wir brauchen neue globale Identität, die das bricht

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Interkulturelle und interreligiöse Musikwerkstatt“)

Rolle der Musik für einen Wertewandel und Verhaltensänderungen

- Werteveränderung nötig -> Musik kann hilfreich sein neue Werte zu lernen, umzulernen; Reflexion was man wirklich braucht. Perspektive von anderen Kulturen zu lernen; Musik als „Zeitreisemittel“

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Postwachstumsökonomie“)

- Die Kunst hat den Vorteil sehr frei zu sein, dadurch die Kraft was zu verändern
- Kunst ist dann Kunst wenn es mich verändert, wenn es nicht verändert ist es nur Genuss.
- „If you celebrate it's Art, if you don't it isn't“.
- Kunst als Scharnier, durch Distanz zum System
- Nicht nur intellektuelle Ebene nutzen, um Wissen zu verbreiten
- Musik als „Gebrauchsgegenstand“ -> Transformation. Wo kann ich als Musiker den Transformationsprozesse unterstützen?

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

6.6.3) Musik als Mittel zur aktiven Entschleunigung und Regionalisierung

- Beispiel Hamburg: Ca. 14% erhöht Flugreisenaufkommen aus USA durch Kulturtourismus (Elbphilharmonie). Frage: Kann Musik auch entmobilisieren, wenn Menschen auf der anderen wegen der Musik viel reisen?

- Was bewegt die Leute dazu, um der Musik willen zu reisen? Die Musik selbst oder ein Statusstreben? Welche Qualitäten sind wichtig? Regionales „Verbundensein“ ist negativ konnotiert („provinziell“...). Falsches Wertefundament, sollte ersetzt werden.
- Kulturangebote vor Ort können dafür sorgen, dass man nicht wegfahren muss und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.
- Kulturangebote wie im Ruhrpott: Werden genutzt, um Regionen attraktiver zu gestalten.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Postwachstum“)

6.6.4) Bewusstseinswandel in der Techno- und Clubkultur

(siehe dazu auch Punkt 4.2.4)

Das Umweltbewusstsein in der Techno- und Clubszene ist eingebunden in ein übergeordnetes Konzept von „Awareness“:

- Awareness-Teams an den Veranstaltungsorten: Vermeidung von (körperlichen, sexuellen) Übergriffen
- Psyccare: man kümmert sich um Mitfeiernde, denen es nicht gut geht
- Spiritualität, Mindset, Philosophie der Veranstalter: „Natur ist mein Zuhause, meine ‚Kirche‘, meine Energiequelle“ bzw. „Ich bin Teil der Natur“. Beispiel: das Garbicz Festival, Respekt gegenüber dem Umfeld und der Natur und sich selbst, Mit der Natur feiern (z.B. Wasserwache um Biotop zu schützen)

Veranstalter haben eine große Verantwortung, geben die Spielregeln/ Werte vor

- Taschenaschenbecher werden ausgeteilt. Verbote für: Glitzer, Echt-Fell, usw.
- Auf Festivals: Workshops und Vorträge über Natur und Umwelt

Dies alles ist abhängig vom Veranstalter und Ort! Es gibt auch schlechte Beispiele...

Frage: Woher kommt dieses Bewusstsein? Warum Techno und nicht andere Musikrichtungen?

Diskussion:

- Präzisierung: Techno wird hier als synonym für alternative Musikszene verwendet... Psytrance, Ambient, Bands usw. kann so etwas auch – andersrum gibt es ebenfalls gegenteilige, negative Beispiele in der Technoszene.
- Meditative Wirkung von Techno und gleichzeitig die Adrenalinwirkung der schnellen Bässe schließen sich nicht aus. Insgesamt kann eine transzendente, spirituelle geistige Erfahrung gemacht werden. In der Klassik und in einem Großteil von religiöser Musik ist dieses „Ekstatische“ eher verpönt. Im Techno gehört es dazu. interessant: Techno mahnt den Herzschlag nach.
- Psychedelische Drogen öffnen eher das Bewusstsein als die Alltagsdroge Alkohol (diese macht wortwörtlich „dicht“). Allerdings werden auch Drogen in der Szene konsumiert, die schädlicher sind. Auch bewusstseinsweiternde Drogen können negative Auswirkungen haben.

- Gemeinschaftsgefühl in der Szene. Techno/Elektronische Musik ist bei jungen Menschen Trend (bzw. vielseitig in seiner Musik und erreicht dadurch viele). Die Jugend ist eher links orientiert und handelt klimabewusster (unter anderem wegen offensichtlicher Dringlichkeit von Klimaschutz-Maßnahmen) > Potential in der Szene für mehr Klimaschutz-Bewusstsein als im Orchester/Kirchenmusik o.ä.
- Bei den Fridays for future-Demos läuft eher elektronische Musik (EDM), Techno wird als „zu hart“ empfunden. Bei anderen Demos wird auch Techno gespielt > macht Stimmung und treibt an, eventuell wegen dem Bass des Technos.

Weiterführender Link: <https://www.youtube.com/watch?v=BPcE7BmTGcY>

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Techno und Klima“)

6.2) Protestkultur

6.2.1) Allgemeine Überlegungen zu musikalischen Aktionsformen

- Protestsongs: auch für die breite Masse + anregende Inhalte, mit Signalwirkung zur Einleitung gesellschaftlicher Veränderung
- Demos als Wirkungsfeld nutzen : partizipativ, Fokus breite Masse , audio-visuell, persönlicher Kontakt d.h. unmittelbar, Künstler als Vorbild, Protest-Songs, geringe Kosten > Engagement

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Brainstorming Musik und Klima“)

- Kunst im öffentlichen Raum; Kunst sollte unangenehm sein, irritieren oder neugierig machen, um wachzurütteln, einen Moment des Bewusstseins zu schaffen und etwas sichtbar zu machen; Bsp: Rebel Clowns, auf Polizisten im öffentlichen Raum langsam zugehen und die Nase lange machen, verulken; Bsp: Peter Avinger, Performancekunst , summende Kinder, Straße; Bsp: Performance Experiment, bei dem sich 2 Professoren des EAST Studiengangs in die Mitte eines Autokreisels gesetzt haben um Kaffee zu trinken und Autofahrer aus Neugierde und Verwunderung ausgestiegen sind um zu fragen, warum man an einem so unangenehmen Ort Kaffee trinkt; Bsp: Menschenketten Protest, bei man sich um ein Gebäude herum gestellt hat und zB Politikern den Weg nach außen blockiert
- Ideen zur Entschleunigung in verschiedenen Lebensbereichen: Musik Blockaden in einflussreicheren Gebieten in Hamburg, sodass die Autos gezwungener Maßen langsamer fahren müssen

(Hamburg, Arbeitsgruppe „Entschleunigung & Digitalisierung“)

Frage: Wie kann gesellschaftlicher Wandel durch Musik angestoßen werden?

- Gute Erfahrungen mit Musik friedlich zu protestieren und emotionalisieren – Musik unterstreicht die Gewaltfreiheit von Protestierenden (Beispiel: Protestorchester „Lebenslaute“ im Hambacher Forst – besonders die klassischen Instrumente wirken hier sehr deeskalierend)

- Musik schafft Aufmerksamkeit und dient als Kommunikator; man kann mit ihr „Instrumentalisieren“ – Musik als „Katalysator“, bei dem am Ende (positive) Energie herauskommt
- Bei Protesten: Musik auf Deutsch oder Instrumentalmusik zum besseren Verständnis

Weiterführende Links:

„Der Vergewaltiger bist du“ Tanz und Musik als Protest, Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=tB1cWh27rml>

Protestorchester „Lebenslaute“: <https://www.lebenslaute.net>

https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-10303-3_6

Fridays for Future Song: <https://fridaysforfuture.de/song/>

Fridays for Future Spotify Playlist:

<https://open.spotify.com/playlist/2D6UtFQxflm8v4fsSff6A>

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Emotionalisierung durch Musik“)

6.2.2) Der Klimachor Darmstadt

Vorstellung des Projektes. Idee:

- Verknüpfung von Musik und Klima → dass das Thema auch mal Spaß macht
- Ein Chor, der Klimalieder singt, Demos begleitet und auch zu anderen Anlässen singt (z.B. konsumkritische Lieder am Weihnachtsmarkt)

Projekt-Schritte:

1. Raum finden → Bio-Hof (kostenlos)
2. Flyer gestalten und in Netzwerke geben für Werbung → Fridays for future, etc.
3. Bei erster Chorprobe kamen 50 Menschen.
4. Es wurde ein Projektchor, der sich ab und an trifft für spezielle Anlässe
5. Kommunikation: per WhatsApp/Telegramm → werden über Termine informiert und es werden alle Lieder/alle Stimmen eingesungen und rumgeschickt, zur Vorbereitung auf Proben
6. Stimmen: zwei Frauenstimmen, eine Männerstimme → a cappella
7. Erster Auftritt bei globalem Streik am 21.11.19

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „Klimachor Darmstadt“)

6.2.3) Weitere Beispiele musikalischer Protestkultur

- RoR-Gruppen (rhythms of resistance) → transnationales Netzwerk, in vielen größeren Städten gibt es einzelne Gruppen: <https://www.rhythms-of-resistance.org>
- Lebenslaute → Chor- und Orchesterprojekt, die Konzerte als Protest aufführen: <https://www.lebenslaute.net>

(Ludwigsburg, Arbeitsgruppe „3,5 % – Musik als mobilisierende Unterstützung“)

- Idee: Klima-Orchester- „Flashmob“ – generiert Aufmerksamkeit
(Paderborn, Arbeitsgruppe „Vernetzung und Positionierung“)

6.3) Regionale „Postwachstumsmusik“: Exemplarische Projekte

Die nachfolgend beschriebenen Projekte aus dem Umfeld der Zukunftswerkstätten bzw. ihrer Teilnehmer*innen zeichnen sich durch Langfristigkeit, einen klaren Regionalbezug ohne Expansionsbestrebungen und eine auf das eigene Umfeld bezogene, inklusive bzw. partizipative Arbeitsweisen aus. Klima- und Umweltschutz werden nicht unbedingt thematisiert; „exemplarisch“ sind diese Projekte vor allem auf struktureller Ebene. Dies gilt übrigens auch für viele lokale Chöre, Musikschulen, Musikvereine oder Kantoreien, die aber im Rahmen unserer Zukunftswerkstätten nicht explizit als Modellprojekte vorgestellt wurden.

6.3.1) Das Recycling-Orchester in Cateura (Paraguay)

Markus Rindt stellt das „Recycling-Orchester“ vor, das er im Rahmen einer Europa-Tournee kennengelernt hat.

- In den Slums in Paraguay wurden alle möglichen Instrumente aus Müll gebaut, z.B. Geige, Bratsche, Flöten, Saxofon, ...
- Kinder aus den Slums lernen kostenlos auf diesen Instrumenten zu spielen und gehen mit diesem Orchester auch auf Tour
- Flugkosten werden von Spanien gesponsert, Kinder werden privat untergebracht
(Hamburg, Arbeitsgruppe „Dresdner Sinfoniker“)

Weiterführende Links:

Homepage: <https://www.recycledorchestracateura.com/>

youtube-Kanal: https://www.youtube.com/channel/UCXF0WLHjz_VG6D5Sj6G_d2g)

6.3.2) Stadtteilkantorat Hamburg

Seit 2016 entwickeln Trimum und der örtliche Stadtteilkantorat e.V. im Hamburger Quartier Mümmelmannsberg zusammen mit örtlichen Akteur*innen und Einrichtungen eine neue Form von interreligiöser, generationsübergreifender und inklusiver Stadtteilkultur. Mit seinem strikten Ortsbezug versteht sich das Stadtteilkantorat als Gegenmodell zu jeglicher Form von „expansiver“ Kultur.

Das Stadtteilkantorat war Gastgeber der Hamburger Zukunftswerkstatt, die durch einleitende Projektvorstellung und ein abschließendes, interkulturelles „Offenes Singen“ zum Thema „Umwelt, Klima und Schöpfung“ eingerahmt wurde. Diese beiden Beiträge wurden nicht protokolliert, prägten aber viele informelle Pausengespräche.

Weitere Informationen: <https://trimum.de/start/aktuelles/stadtteilkantorat/>

Update Anfang 2021: Das Stadtteilkantorat wurde vom Bezirksamt Hamburg Mitte

offiziell beauftragt, sich drei Jahre lang in städtischem Auftrag um die Vernetzung und Kommunikation im Stadtteil zu kümmern (u.a. Koordination von Stadtteilfeiern, Unterstützung der Kommunikation zwischen Behörden, Sozialeinrichtungen und Bevölkerung).

6.3.3) Theaterwerkstatt Bethel

Die Theaterwerkstatt Bethel, angesiedelt in den Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld, ist kein Musikprojekt im engeren Sinn, sondern arbeitet genreübergreifend mit Schwerpunkten auf Performance und Theater. Als Teil eines übergeordneten Konzeptes von „Volxkultur“ spielt Musik in der Theaterwerkstatt immer wieder eine wichtige Rolle. Bei der „Zukunftswerkstatt Musik und Klima“ in Paderborn war die Theaterwerkstatt Bethel mit mehreren Teilnehmer*innen vertreten und prägte dadurch, zusätzlich zu den Arbeitsgruppen, auch viele Gespräche am Rande der Veranstaltung.

Weitere Informationen: <https://www.theaterwerkstatt-bethel.de/start.html>

Aus den Protokollen einzelner Arbeitsgruppen:

Theaterwerkstatt Bethel als regional begrenztes Projekt. Nicht an verschiedenen Orten, strebt nicht nach Expansion, Mobilität wird nicht zwingend gebraucht. Partizipative und inklusive Arbeitsweise, Kunst entsteht im Team.

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Was bleibt, wenn man verzichtet?“)

Die Theaterwerkstatt arbeitet nicht produktorientiert -> stellt Resonanz zwischen den Anwesenden über den gesamten Entstehungsprozess hinweg her. Als Vergleich: Kinofilm stellt beim Publikum nur Resonanz zum fertigen Produkt her

Literaturtip: Volxkultur, ein künstlerische Ansatz für die offene Gesellschaft.
(<https://www.athena-verlag.de/controller.php?cmd=detail&titelnummer=1047>)

(Paderborn, Arbeitsgruppe „Konvivialismus“)

6.3.4) Corona-Update: „Musik auf Abstand“

Die vierte Zukunftswerkstatt war für Mitte März 2020 geplant und musste kurzfristig wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Zwei Wochen später haben wir (= Alon und Bernhard) unter dem frischen Eindruck der Zukunftswerkstätten die Initiative „Musik auf Abstand“ gestartet. Der Grundgedanke: Die stark eingeschränkten Möglichkeiten und Spielräume der Pandemie als Impuls und Labor für eine künftige „Postwachstumsmusik“ zu nutzen.

Infos unter <https://trimum.de/start/musik-auf-abstand/>

B) Die Zukunftswerkstätten

1) Akteur*innen

Die Zukunftswerkstätten Musik und Klima wurden als private No-Budget-Initiative ins Leben gerufen und organisiert. Als Kooperationspartner*innen konnten verschiedene Kulturinstitutionen, Verbände und Universitäten gewonnen werden, die in den Bereichen Musik, Kulturelle Bildung, Veranstaltungsmanagement, Theologie sowie im interkulturellen und interreligiösen Dialog angesiedelt sind.

Ihrer Unterstützung sowie einer Eigenbeteiligung des Trimum e.V. ist es zu verdanken, dass das Projekt breit beworben werden konnte und über gut ausgestattete mit Räumlichkeiten und kostenlose Verpflegung für die Teilnehmer*innen verfügte.

1.1) Unterstützer*innen und Multiplikator*innen

AG Musik-Szene-Spiel OWL e.V.

Klima-Allianz Deutschland

Kultur öffnet Welten

Landesverband der Musikschulen NRW

Landesarbeitsgemeinschaft Musik NRW

Landesmusikakademie NRW

Medical School Hamburg

Netzwerk Junge Ohren – Forum für Musikvermittlung in Europa

nmz – neue musikzeitung

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Stadtteilkantorat Hamburg e.V.

Trimum e.V.

Universität Paderborn

1.2) Teilnehmer*innen

... die einer Veröffentlichung ihres Namens zugestimmt haben

Alexander Repenning (Politökonom, Right Livelihood Foundation)

Alon Wallach (Musiker, Trimum e.V.)

André Uelner (Diversitätsbeauftragter, Dt. Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz)

Andreas Eckhardt (Dozent Musik und Kultur- und Medienbildung, PH Ludwigsburg)

Andreas Maroske (PH Ludwigsburg)

Angelika Wortmann-Matulla (Bildungsreferentin, Greenpeace)

Anna Peters (Kulturmanagement, Netzwerk Junge Ohren)

Annkathrin Marzell (Studentin, Medical School Hamburg)

Ann-Kristin Kröger (Pädagogin und Geschäftsführerin, Tontalente Lübeck e.V.)

Assaf Levitin (Kantor, Liberale jüdische Gemeinde Hannover)
 Astrid Edel (Theologin und Theaterwissenschaftlerin)
 Barbara Balba Weber (Musikhochschule Bern)
 Barbara Bürkert-Engel (Pfarrerin, Trimumchor)
 Bärbel Huber (Rentnerin)
 Beate Flath (Professorin Eventmanagement, Universität Paderborn)
 Bendix Vogel (Musiker und Student Transformationsstudien, Universität Flensburg)
 Bernhard König (Komponist)
 Brigitte Rauscher (Kantorin)
 Britta Martini (Kirchenmusikerin im Ruhestand)
 Carl Reiner (Ingenieur Meerestechnik, TU Hamburg)
 Christiane Beetz (Referentin, Stadtteilkantorat)
 Christine Weidinger (Studentin, Medical School Hamburg)
 Christoph Ebel (Freischenkender Sänger, BUND-Jugend NRW)
 Cordula Heupts (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Uni Paderborn)
 Cordula Heupts (Wissenschaftliche Mitarbeiterin Theologie, Universität Paderborn)
 Dagmar Penzlin (Journalistin DLF, NDR)
 David Holinstat (
 Diana Pfeifl (Studentin, Universität Paderborn)
 Dominik Kirling (Student, PH Ludwigsburg)
 Dr. Katja Baur (Theologin, Evangelische Hochschule Ludwigsburg)
 Ellen Morcinek (Studentin, Medical School Hamburg)
 Eva Zierock (Studentin, Universität Paderborn)
 Felix Eichner (Schüler, Fridays for Future und AG Neue Musik Grünstadt)
 Franca Schumann (Plurale Ökonomin, Universität Siegen)
 Friederike Frenzel (Musiktherapeutin, Heimat durch Musik)
 Friederike Keck-Scherf (Gymnasiallehrerin, Trimumchor)
 Gabi Schlömer (
 Gabriele Brand (Heilerzieherin, Trimumchor)
 Gisela Nauck (Musikwissenschaftlerin, Publizistin, Leiterin Festival
 „Klanglandschaften“ Mühlenbeck)
 Hanna Ehnes (Studentin, Hochschule für Musik und Theater Köln)
 Hannelore Kutscha (Diplom-Chemikerin, Schlossmuseum Sondershausen)
 Harald Schroeter-Wittke (Praktischer Theologe, Universität Paderborn)
 Heidi Swoboda (Lehrerin)
 Helmut Bieler-Wendt (Musiker)
 Ibrahim Cheraghi Hamoole (Sänger, Trimum)
 Jasmin Edel (Ingenieurin)
 Javad Sarempur (Musiker, Stadtteilkantorat)
 Joycelyn Homadi-Sewor (Studentin, Sängerin Stadtteilkantorat)
 Julia Opfer (Studentin, Medical School Hamburg)
 Julia Ott (Studentin, PH Ludwigsburg)
 Katharina Pilz (Studentin, PH Ludwigsburg)
 Katharina Sprotte (Umweltwissenschaften)
 Katrin Roos (Reiseverkehrskauffrau und Fremdsprachenkorrespondentin,
 Trimumchor)
 Kristian Keuer (Student, Universität Paderborn)
 Laura Jane Riese (Studentin, Universität Paderborn)
 Laura Kriese (Musikerin, Universität Paderborn)
 Laura Marleen Kreutz (Theaterpädagogin, Theaterwerkstatt Bethel)
 Lee Cockshott (Sängerin und Musikvermittlerin, Stadtteilkantorat)

Lena Dhonau (Schülerin)
Lenka Zupkova (Violine, Künstlerische Leitung Ensemble Megaphon)
Linus Eusterbrock (Musikpädagoge, Universität Köln)
Lorraine Müller (Studentin, Medical School Hamburg)
Lucas Fitzgerald (Student, PH Ludwigsburg)
Manfred Matulla (Musiker, Musikschule Bad Salzuflen)
Markus Rindt (Intendant, Dresdner Sinfoniker)
Marta Pinto (Studentin, Medical School Hamburg)
Matthias Gräßlin (Theatermacher, Theaterwerkstatt Bethel)
Mazen Mohsen (Musiker, Trimum)
Merle Krafeld (Redakteurin VAN-Magazin)
Mitja Brinkkötter (Theaterwerkstatt Bethel)
Mohamed Sellami (Musiker, Trimum)
Nele Diether (Sozialarbeiterin im Studium Kulturelle Bildung)
Nicole Zielke (Soziologin, Theaterwerkstatt Bethel)
Paula Lütkemeyer (Studentin, Universität Paderborn)
Paula Scholz (Studierende)
Peter Ausländer (Musiklehrer, AG Musik Szene Spiel OWL)
Philine Korkisch (Musikvermittlerin, Symphoniker Hamburg)
Philipp Spiegel (Student, Transformationsstudien, Universität Flensburg)
Rahel Meier (Studierende)
Renate Zink (Sonderschullehrerin, Trimumchor)
Sabine Rabl (Flüchtlingsbeauftragte)
Sally Schönse (Studentin, Medical School Hamburg)
Samer Tamim (Tänzer)
Sandra Pullmann (Studentin, Medical School Hamburg)
Serap Ermis (Promotionsstudentin, Referentin Trimum e.V.)
Sevgi Ünver (Referentin, Stadtteilkantorat)
Silke Egeler Wittmann (Musiklehrerin, Leiterin AG Neue Musik Grünstadt)
Sina-Mareike Schulte (Referentin, Musikland Niedersachsen)
Solveig Lübbe (Musikerin, Lehrerin, Trimum)
Stefan Adam (Journalist)
Stefanie Henger (Pfarrerin)
Stephan Seiler-Thies (Pfarrer, Evangelische Hochschule Ludwigsburg)
Stephan Thieme (Pastor, Stadtteilkantorat)
Stephan von Baehr (Geigenbaumeister)
Susanne Pressel (Dipl. Haushaltswissenschaftlerin)
Teresa Mohr (Studentin, Medical School Hamburg)
Theresa Angela Aschauer (Studentin, Medical School Hamburg)
Tobias Schmidt-Detering (Dipl.-Sozialpädagoge, GAB Bildung)

2) Ablauf der Einzelveranstaltungen

2.1) Hamburg

17.-19. Januar 2020

Hamburg: Zukunftswerkstatt Musik und Klima

Interkulturelle Herausforderungen

Trimum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilkantorat e.V. und dem Campus Arts and Social Change der Medical School Hamburg.

Ort: Gemeindezentrum Hamburg-Mümmelmannsberg.

Impulsvorträge: Philipp Spiegel und Bendix Vogel.

Die Arbeitsgruppen in Hamburg:

2.1.1) Interkulturelle und interreligiöse Musikwerkstatt

18.01.2020, 10:30

Protokollant*in: Marta Pinto

2.1.2) Brainstorming „Musik und Klima“

18.01.2020, 10:50

Fragen / Themen: „Erfahrungsräume, Dialog zwischen Natur und Musik“ // „Wie können wir mit Musik auf den Klimawandel Einfluss nehmen?“ „Was müssen wir in den Organisationsstrukturen ändern?“ // „Wo haben die Themen Musik und Klima Berührungspunkte?“

Teilnehmer*innen: Kathi ,Gisela Nauck, Philine Korkisch, Ann-Kristin Kröger, Lenka Zupkova, Joy Homadi-Sewor, Bendix Vogel, Anna Peters, Lee Cockshott, Sevgi Ünver, Julia Opfer, Sally Schöne, Sandra Pullmann

Protokollant*in: Julia Opfer, Sandra Pullmann

2.1.3) Dresdner Sinfoniker: Vorstellung und Diskussion kommender Projekte

18.01.2020, 12.00h

Markus Rindt, Intendant der Dresdner Sinfoniker, stellt mehrere geplante Projekte zur Diskussion.

Teilnehmer*innen: Markus, Bendix, Kathi, Gisela, Bernhard, Phillip, Lenka, Joy, Philline, Anna

Protokollant*in: Marta Pinto und Ellen Morcinek

2.1.4) Techno und Klima

18.01.2020, 14:30

Teilnehmer*innen: Kathi, Joy, Sally, Li, Marta, Julia, Philipp, Ann-Christin, Markus, Teresa, Bernhard, Carl

Protokollant*in: Marta, Julia, Teresa, Carl

2.1.5) Entschleunigung & Digitalisierung

18.01.2020, 15:00

Fragen: „Entschleunigung: Welche Punkte kann man entschleunigen? Wie? Welche Wirkung hat dies?“ „Digitalisierung: Chance? (Riesen)Problem? Blinder Fleck?“

Teilnehmer*innen: Sevgi, Lorraine, Ellen, Sandra, (Feline, Levka, Joy, Gisela, Philipp, Bendix, Lee)

Protokollant*in: Lorraine Müller

2.2) Ludwigsburg

7.-9. Februar 2020

Ludwigsburg: Zukunftswerkstatt Musik und Klima.

Herausforderung für die Kulturelle Bildung

In Zusammenarbeit mit den Abteilungen Musik, Kultur- und Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und dem Trimum e.V.

Ort: PH Ludwigsburg

Impulsvortrag: Alexander Repenning

2.2.1) Postwachstumsökonomie / persönliche Handlungsoptionen

08.02.2020, 10:30

Teilnehmer*innen: Solveig, Katrin, Wolfgang, Serap, Stefanie, Paula, Andreas, Rahel, Alon, Cordula, Renate, Sabine, Barbara, Anette, Susanne

Protokollant*in: Paula, Andreas, Rahel

2.2.2) Ideen für neue Kulturprojekte

08.02.2020, 10:30

Teilnehmer*innen: Stephan, André, Friederike, Lena, Nele

Protokollant*in: Nele

2.2.3) „Vier Elemente“ im Musikunterricht (1): Ideensammlung

08.02.2020, 10:30

Protokollant*in: Bernhard

2.2.4) Die Klimakrise als Musik

08.02.2020, 10:45

Protokollant*in: Silke

2.2.5) Das Unvorstellbare vorstellbar, hörbar und fühlbar machen

08.02.2020, 14:00

Teilnehmer*innen: Barbara, Wolfgang, Solveig, Susanne, Lena

Protokollant*in: Lena

2.2.6) „3,5 Prozent“: Musik als mobilisierende Unterstützung

08.02.2020, 14:00

Teilnehmer*innen: Rahel, Nele, Renate, Sabine, André

Protokollant*in: Nele

2.2.7) Persönliche Bewältigungsstrategien / Resilienz

08.02.2020, 14:00

Teilnehmer*innen: Andreas, Frederike, Paula, Rahel, Anette, Dominik, Aneté

Protokollant*in: Paula

2.2.8) „Vier Elemente“ im Musikunterricht (2): Praktische Versuche

08.02.2020, 14:00

Protokollant*in: Dominik

2.2.9) Klima und Schöpfung aus theologischer/interreligiöser Perspektive

08.02.2020, 14:15

Teilnehmer*innen: Kathrin, Stefan, Cordula, Mohamed, Serap, Lucas, Jasmin, Alon, Astrid

Protokollant*in: Lucas Fitzgerald

2.2.10) Klimawandelmusiktheater (AG Neue Musik Grünstadt)

08.02.2020, 16:45

Protokollant*in: Lucas Fitzgerald

2.2.11) Klimachor Darmstadt

08.02.2020, 16:45

Teilnehmer*innen: Friederike, Stefanie, Solvei, Barbara, Sabine, Bernhard, Friederike

Protokollant*in: Nele

2.2.12) Wie kann die Klimabewegung diverser werden?

08.02.2020, 16:45

Teilnehmer*innen: Serap, Gabriele, Jasmin, Alon, Astrid, Lara, Susanne, David, Mohammed

Protokollant*in: Astrid

2.3) Paderborn

14.-16. Februar 2020

Paderborn: Zukunftswerkstatt Musik und Klima.

Ethische und ästhetische Herausforderungen

In Zusammenarbeit mit der Universität Paderborn (Professur für Eventmanagement mit den Schwerpunkten Populäre Musik, Medien und Sport; Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften; Institut für Evangelische Theologie) sowie mit der AG Musik – Szene – Spiel OWL e.V.

Ort: Universität Paderborn

Impulsvortrag: Franca Schumann

2.3.1) Nachhaltiges Musikbusiness – Best Practice Beispiele

15.02.2020, 10:30-13:00

Teilnehmer*innen: Sina, Angelika, Merle, Tobias, Kristian, Beate, Manfred

Protokollant*in: Diana Pfeifle

2.3.2) Diskussion Postwachstum

15.02.2020, 10:30

Teilnehmer*innen: Linus, Beate, Franca, Kristian; Laura K., Laura L., Hannah, Bernhard

Protokollant*in: Laura L., Laura K.

2.3.3) Nachhaltige Bildung / schulpraktische Modelle / interdisziplinäre Schule

15.02.2020 (Uhrzeit?)

Teilnehmer*innen: Beate, Linus, Hannelore, Eva, Bernhard

Protokollant*in: Eva

2.3.4) Was bleibt, wenn man verzichtet? Philosophisch-religiöse Perspektive

15.02.2020, 10:30

Teilnehmer*innen: Cordula, Helmut, Nici, Christoph, Laura Jane, Eva, Bernhard, Britta, Hanna

Protokollant*in: Eva und Laura Jane

2.3.5) Emotionen in der Musik / Emotionalisierung durch Musik

15.02.2020, 14:45-16:00

Teilnehmer*innen: Helmut, Kristian, Sina, Merle, Diana, Christoph, Katja

Protokollant*in: Diana Pfeifle

2.3.6) Konvivialismus. Kunst des Zusammenlebens

15.02.2020, 15:00

Teilnehmer*innen: Laura, Bernard, Nici, Laura K. Mitja

Protokollant*in: Laura K.

2.3.7) Vernetzung und Positionierung von Künstler*innen

15.02.2020, 16:30 – 18:00

Teilnehmer*innen: Tobias, Cordula, Sina, Katja, Kristian, Ricarda, Beate, Linus, Diana, Bernhard, Laura, Eva

Protokollant*in: Diana Pfeifle

3) Methoden

3.1) Open Space

3.1.1) Zur Methode

Die Zukunftswerkstätten wurden im Open-Space-Verfahren durchgeführt – einer interaktiven Konferenzform, die ohne vorgefertigte Agenda auskommt und von den Fragen, Impulsen und Expertisen ihrer Teilnehmer*innen lebt.

Zum „Open Space“ gibt es online zahlreiche differenzierte Beschreibungen und Moderations-Anleitungen. Zwei Besonderheiten unserer Zukunftswerkstätten waren...

- dass eine „entschlackte“ Form der Moderation gewählt wurde, die auf einige Elemente verzichtete (z.B. auf einen Teil der sonst üblichen Moderationsmaterialien in Papierform oder auf die strikte Trennung von – normalerweise externen und inhaltlich neutralen – Moderator*innen und thematisch involvierten Teilnehmer*innen).
- dass in allen Zukunftswerkstätten zu Beginn ein Impulsvortrag durch eine*n Klimaexpert*in vorgeschaltet wurde.
- dass die Arbeitsgruppen sich nicht nur verbal austauschten, sondern teilweise auch praktisch-musikalisch betätigten.

3.1.2) Feedback

Diana Pfeifle hat in Paderborn das Feedback der Teilnehmer*innen zur Methode protokolliert:

- Wunsch nach weiterer Vernetzung, Gefühl "es ist noch nicht fertig". Bedürfnis gemeinsam weiterzudenken und -machen!
- Sehr komplex, viele neue Einsichten und Ideen
- Überfordert von Open Space Methode, anstrengender weil man nicht nur konsumiert sondern aktiv beteiligt sein muss aber gut. Open Space Panik hat sich aufgelöst. Open Space als Konzept / Methode war vorher noch nicht so bekannt.
- Schön, dass so viele unterschiedliche Menschen dabei waren
- Schöner Entwicklungsprozess während des Wochenendes
- Sichtbarmachung von Veränderungen auch in künstlerischer Praxis war gut und schöner Abschluss
- Gut, am Anfang einen Vortrag zu hören - hat viel geholfen, es in Beziehung zu setzen.
- Sinnvoll wäre gewesen: Am ersten Abend einen Methodenpool bereit stellen zum Thema Open Space. Hätte geholfen - allerdings könnte man da auch Menschen ausschließen/ Kritik: "exklusiver Club", die die Methoden bereits kennen.
- Vorher mehr Infos zu Open Space verschicken?

- Guter, respektvoller Umgang miteinander
- Es sind viele Ideen entstanden, die man nach Hause mitnehmen kann
- Sehr gutes Video am Anfang, hat einem persönlich zum Nachdenken und vielleicht auch Handeln angeregt
- Zu viele Themen - schade, dass man nicht alles mitnehmen konnte
- Gutes Buffet, DANKE!
- Spannende Gruppendynamik in den Kleingruppen
- Gut, dass man es als Seminar der Uni angegliedert hat (Teilnehmerin wäre sonst nicht hingegangen). Gut kommuniziert, dass man selbst nicht nur Protokollantin und Service-Team ist, sondern auch aktive Teilnehmerin
- Schlecht: Zusammenfassung Sonntag Morgen war recht zäh
- Wichtigkeit dieser Auseinandersetzung, darüber zu reden, auf verschiedenen Ebenen mit ganz unterschiedlichen Menschen sich auszutauschen

3.2) Diskussionshandzeichen

Bei allen drei Zukunftswerkstätten kamen Diskussionshandzeichen zum Einsatz (teils informell, teils als methodischer Input einzelner Teilnehmer*innen)

Entsprechende Materialien findet ihr hier:

<https://diskussionshandzeichen.wordpress.com/materialdownloads/>

3.3) Zu guter Letzt...

So ökologisch sinnvoll Videokonferenzen auch sind – den Spirit eines analogen Open-Space-Wochenendes vermögen sie nicht zu ersetzen! Irgendwann wird die Pandemie vorbei sein und wir werden wieder nach Herzenslust unsere Gedanken, Lieder und Aerosole miteinander teilen können.

Ich hoffe, das vorliegende Protokoll ermuntert den einen oder die andere dazu, an der eigenen Hochschule, in der eigenen Institution oder Region eine „Zukunftswerkstatt Musik und Klima“ zu veranstalten. Mit veganem Buffet, möglichst wenig vorgefertigten Frontalvorträgen und möglichst vielen „Offenen Räumen“. Es lohnt sich!

(Redaktion: Bernhard)